

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

44 (21.2.1951)

# NEUESTE NACHRICHTEN

## Gegen die Verdoppelung der Besatzungskosten

Alliierte Stellen dementieren die Anforderung von 10,7 Milliarden

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion.

Bonn. Nach Mitteilung einer amerikanischen Nachrichtenagentur prüfe die alliierte Hohe Kommission gegenwärtig einen Besatzungskostenvoranschlag für 1951 in der Höhe von 10,7 Milliarden DM. Entgegen einem alliierten Dementi hält diese Agentur ihre Meldung aufrecht. In Bonner Regierungskreisen wird eine Verdoppelung der Besatzungskosten für unmöglich gehalten. Die Leistungsfähigkeit der Bundesrepublik für diese Ausgaben betrage höchstens 6 Milliarden DM.

Nach Auffassung der zuständigen deutschen Kreise würden 6 Milliarden DM zur Bestreitung der reinen Verteidigungsausgaben der Alliierten im Bundesgebiet ausreichen. Eine Belastung in fast doppelter Höhe führe zu einer unerträglichen Steuerbelastung, die nicht zu verwirklichen sei oder zu einer inflatorischen Entwicklung, welche die soziale Sicherheit untergrabe.

Wie alliierte Stellen in Bonn erklären, lasse sich über die voraussichtliche Höhe der Besatzungskostenanforderungen für 1951 noch nichts sagen. Der Voranschlag werde zur Zeit noch von den Finanzberatern diskutiert. Die Höhe der Besatzungskosten errechnen sich auf Grund tatsächlich zu erwartender Ausgaben. Man lege weder fiktive Zahlen zu Grunde, noch werde irgend ein Prozentsatz des Volkseinkommens zur Berechnung benützt. Die Alliierten wollen die Beratungen so schnell wie möglich abschließen und ihren Haushaltsplan der Bundesregierung noch vor dem 1. April zur Kenntnis bringen. Die Besatzungskosten im Rechnungsjahr 1950 betrugen 4,6 Milliarden DM. Dazu kam noch ein Nachtragshaushalt von über 4 Milliarden. Es wurde bereits angekündigt, daß sich die Besatzungskosten im nächsten Jahre erhöhen würden, weil die Besatzungstruppen verstärkt werden.

Im Gegensatz zu diesen Behauptungen alliierteter Stellen steht laut dpa eine Mitteilung eines amerikanischen Beamten in Frankfurt, wonach die Alliierten bei ihren Gesprächen über die Höhe des deutschen Verteidigungsbeitrags von der Überlegung ausgehen, daß die Bundesrepublik 10 Prozent ihres Sozialproduktes als Verteidigungsanteil aufbringen müsse. Das deutsche Sozialprodukt für das kommende Wirtschaftsjahr werde auf 107 Milliarden DM geschätzt. Davon sollen 10 Prozent (das wären die gemeldeten 10,7 Milliarden) nach den alliierten Vorstellungen für sämtliche künftigen deutschen Ausgaben zur Verteidigung verwendet werden. Die Besatzungskosten würden nur einen Teil dieser Summe ausmachen; der andere Teil müßte die Ausgaben für einen deutschen militärischen Verteidigungsbeitrag decken. Zu dieser alliierten Auffassung hat die Bundesregierung bereits früher darauf hingewiesen, daß Westdeutschland angesichts der hohen Soziallasten nicht in der Lage sei, 10 Prozent seines Sozialproduktes wie andere Länder für die Verteidigung bereitzustellen.

### Heute Trauerfeier für Hans Böckler

Bonn (AP). Die Trauerfeier für den verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hans Böckler, beginnt heute um 14 Uhr in der Aula der Kölner Universität. Anschließend findet die Beerdigung auf dem Friedhof statt.

Nach einer Pressemeldung habe Hans Böckler den Vorsitzenden der Industriegewerkschaft Druck und Papier, Christian Fette, als seinen Nachfolger vorgeschlagen. Der DGB hat zu dieser Meldung noch keine Stellung genommen.

Für den heutigen Tag der Beisetzung, haben Bundesminister Anton Storch und verschiedene Bundesländer ihre Behörden angewiesen, Halbmast zu schlagen. Aus den meisten Bundesländern wird berichtet, daß die Bitte des DGB-Bundesvorstandes eingehalten werden wird, heute von 14-14.02 Uhr die Arbeit in den Betrieben ruhen zu lassen.

### Erstes Eingeborenen-Parlament Britisch-Afrikas eröffnet

Accra (Goldküste) (dpa). Unter den Hochrufen Tausender von Eingeborenen fuhr Kwame Nkrumah, der Führer der siegreichen Volkspartei in der britischen Goldküstenkolonie, zur Eröffnung des ersten Eingeborenen-Parlamentes der britischen Besitzungen in Afrika, das am Montag in der 140.000 Einwohner zählenden Hauptstadt Accra zusammentrat. Nkrumah, der noch vor einer Woche als politischer Häftling im Gefängnis saß, zog mit 37 weiteren Anhängern seiner Partei in das Parlament ein, in dem die Volkspartei auf Grund der jüngsten Wahlen die absolute Mehrheit der 75 Eingeborenenstimmen für sich erringen konnte.

Die Parlamentsöffnung und die ihr vorausgehende Entwicklung an der Goldküste wird als eines der größten politischen Experimente in der modernen Geschichte des afrikanischen Kontinents bezeichnet.

## UN-Truppen wieder im Angriff

General MacArthur befahl den neuen Vorstoß auf breiter Front

Tokio (AP/dpa). Nach gewaltiger Artillerievorbereitung traten UN-Panzer- und Infanterieverbände gestern zum Angriff auf breiter Front im Mittelabschnitt des koreanischen Kampfgebietes an. Oberbefehlshaber General MacArthur befand sich zu Beginn der Operationen in den Bereitstellungsräumen seiner Truppen. Die chinesischen Verluste bei der vergangenen Offensive bezeichnete MacArthur als die blutigsten in der Geschichte der modernen Kriegsführung. Wenn sich die vorsehnliche Prognose Stalins erfüllen sollte, nach der die UN-Truppen in Bälde besiegt seien, müßten die „Genossen“ erheblich bessere Leistungen zeigen. MacArthur betonte, er werde von der Ermächtigung, den 38. Breitengrad zu überschreiten, nicht willkürlich Gebrauch machen. Ein Sprecher der britischen Regierung erklärte zu der Äußerung General MacArthurs, der UN-Oberbefehlshaber habe das Recht, den Breitengrad „in beschränktem Maße zur Wahrung der Sicherheit seiner Streitkräfte“ zu überschreiten.

Die Erklärung General MacArthurs, daß er seine Befugnis zur Überschreitung des 38. Breitengrades nicht eigenmächtig ausnutzen werde, wurde von politischen Beobachtern in Washington dahin ausgelegt, daß er den Vereinten Nationen freie Hand zu Waffenstillstandsverhandlungen mit der Volksrepublik China lassen will. Nach Ansicht dieser Beobachter ist MacArthur der Auffassung, daß die Vereinigten Nationen mit der Peking Regierung erfolgreicher verhandeln können, wenn die UN-Truppen die koreanische Zonengrenze nicht überqueren.

### Partisanenkämpfe in Süchina

Hongkong (dpa). Aus dem Osten der südchinesischen Provinz Kwangsi werden schwere Kämpfe zwischen kommunistischen Truppen und nationalchinesischen Partisanen gemeldet. Nach Berichten, die am Dienstag in Hongkong eintrafen, sind bis zu 60.000 Mann in die Kämpfe verwickelt. Beide Seiten melden, daß sie dem Gegner schwere Verluste zugefügt hätten.

## Die beiden Bedingungen Bonns

Zur Anerkennung der deutschen Vorkriegsschulden

London (dpa). Der deutsche Entwurf über die Anerkennung der Vorkriegsschulden wird, wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums mitteilte, von Großbritannien voraussichtlich gutgeheißen werden. Zwei Bedingungen sollen in ihm enthalten sein.

Die erste Bedingung soll sein, daß die Bundesregierung auf künftigen internationalen Konferenzen über die Vorkriegsschulden als gleichberechtigter Verhandlungspartner vertreten sein will. Zum zweiten sollen die deutschen Auslandsguthaben umgehend anerkannt werden. Mit einer Billigung des deutschen Entwurfs über die Anerkennung der Vorkriegsschulden durch alle drei Westmächte wäre nach den New Yorker Beschlüssen die Voraussetzung für das Inkrafttreten der ersten Revision des Besatzungsstatuts gegeben.

In London heißt es ferner, daß die deutsche Bundesregierung einen großen Teil der Vorkriegsschulden Deutschlands nicht zu übernehmen braucht, weil sie nicht für die Sowjetzone verantwortlich ist. Die Antwort Bonns auf die weitere von den Westalliierten geforderte Zusage der deutschen Bundesregierung, daß die Alliierten im Rahmen ihrer Rüstungsbemühungen uneingeschränkt zu-

satzung in der Rohstoffe der Ruhr haben sollen, soll in London als zufriedenstellend angesehen werden.

### Keine Liberalisierung mehr?

Bonn (Dr. A.R.). Der sogenannte Niederbreyssiger Kreis der Wirtschaftssachverständigen der Regierungspartei hat sein Wirtschaftsprogramm vorgelegt, das Maßnahmen zur Einschränkung überflüssigen Verbrauchs vorsieht. Auch der interministerielle Ausschuss für Wirtschaftsfragen arbeitet ein Programm aus, wonach die Preise der Einfuhrgüter an die Weltmarktpreise angeglichen werden, keine Subventionierung der Lebensmittelfuhren stattfinden sollen, die Altbauwohnungen an die Agrarpreise erhöht werden und die Agrarpreise entsprechende Verbesserungen der Löhne vorzunehmen und die notwendigen Lebensmittel für die Minderbemittelten verbilligt werden. Der amerikanische Marshallplan-Administrator habe von der Bundesregierung gefordert, sich von der Liberalisierung des Außenhandels abzuwenden und dadurch den Import kontrollieren zu können. Auch die Bank Deutscher Länder nahm diesen Standpunkt ein.



Schatzgräber im Kohlenpott

Einer fing an — jetzt sind es Hunderte, die täglich die weiten Berghalden der Zeche Zollverein in Essen-Katernberg durchwühlen. Sie suchen das schwarze Gold — die vergessenen Kohlestückchen, die sie mit geübtem Griff zutage fördern. Bei etwas Glück ist es ein gutes Geschäft — ein Zentner Steinkohle bringt 4.— DM. (dpa)

## Ein erfülltes Leben

F.L. Heute geht Hans Böckler seinen letzten Gang. Den zum Friedhof, der für uns alle bestimmt ist. Aber wenigen nur ist es vergönnt, dabei eine solche Anteilnahme und Wertschätzung zu erfahren, wie das dem verstorbenen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes der Fall ist. Was ein Mann wert ist, zeigt sich nicht immer, aber oft und bei Hans Böckler ganz bestimmt an seinem Grabe.

So hat die neue deutsche Bundesrepublik noch um keinen getrauert, wie um diesen Gewerkschaftsführer. Und dabei stand er doch vor einigen Tagen mitten im politischen Tageskampf anlässlich der Mitbestimmung der Arbeiter in den Industrien des Bergbaus und der Metallgewinnung. Wie wir wissen, ging es dabei sehr hart her. Vieles an der Taktik und Strategie der Gewerkschaften in dieser Frage schien anfechtbar, aber die Persönlichkeit dieses Arbeiterführers ragte über allem wie ein Turm in der Brandung.

Bundeswirtschaftsminister Professor Dr. Erhard, aus dessen Haltung zu der Frage des Mitbestimmungsrechts die Gewerkschaften glaubten, die Konsequenz der Streikdrohung ziehen zu müssen, bezog es dem Toten. Er habe nicht nur zu kämpfen gewußt, sondern auch zu versöhnen. Ihm sei es um die Aufrichtung einer gerechten Wirtschafts- und Sozialordnung gegangen.

Hans Böckler verschied kurz vor Vollendung seines 76. Lebensjahres. Aber er hat nicht die verdiente Ruhe des Alters genossen. Er starb in den Sielen. Noch einmal wagte er zu Beginn dieses Jahres den höchsten Einsatz seiner Gesundheit, seiner Autorität, seiner Organisation, ging bis an die Grenze des politisch zu Verantwortenden, nach der Auffassung vieler sogar darüber hinaus, und es gelang ihm. Im wirtschaftlichen und sozialen Herzen Westdeutschlands, im Ruhrgebiet, schlug er die Bresche in die Mauer der bestehenden Wirtschaftsordnung. Viele sehen darin einen Einbruch in gehelligte und zu bewahrende Rechte; für ihn war es ein Sieg über den sozialen Radikalismus und seinen Nutznießer, den Bolschewismus. Er kostete ihn einige Jahre seines Daseins; aber dessen Erdenspur war so schon ausgesessen. Er brachte ihn dafür die Erfüllung seines Lebens. Ein Gelehrter, ein Repräsentant des Bürgertums, der Bundespräsident, sagt das von dem Fuhrmannssohn, der das Leben nicht auf den Universitäten studierte, sondern in der Praxis eines Arbeiters und in den Lebensschulen der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften. Und ist, wie Professor Heuß bekennt, eine bedeutende Persönlichkeit geworden, die auch bei schwindenden Kräften in der Pflicht blieb.

Kann einer mehr vom Leben verlangen? Bis zu seinem Lebensende die auf sich genommene Pflicht erfüllen zu können und sein Dasein so zu vollenden, daß der Tod Trauer bei Freund und Feind erweckt und in seinem Namen und an seinem Grabe sich die Geister finden und ein großes Werk zurückbleibt? Wie ärmlich erscheinen demgegenüber die Ausflüchte, welche die Lebenssatten und die Lebensmüden vor dem Tode machen. Bei einem erfüllten Leben, wie dem Hans Böcklers, ist der Tod kein Ende, sondern nur ein Durchgang, ein Übergang.

Bleiben die untröstlich zurück, die ihn nicht nur fürchteten, achteten oder schätzten, sondern die seine Freunde waren. Der persönlich so spröde Bundeskanzler nennt ihn einen in jahrzehntelanger Verbundenheit erprobten Weggenossen und rühmt seine Klugheit, seine klare Erkenntnis des Notwendigen und des Erreichbaren, seine wahrhafte Liebe zum deutschen Volke und seine große innere Herzengüte. Oberbürgermeister Reuter von Berlin hält seinen Verlust für unersetzlich. Karl Arnold, der nordrhein-westfälische Ministerpräsident, beklagt seinen Tod als den eines aufrichtigen, ehrlichen und unvergeßlichen Freundes. Wie gering ist doch in solchen Dingen der Unterschied der Parteilagehörigkeit; Arnold gehört der CDU an und Böckler war Sozialdemokrat.

Aber das war es. Dieser Mann stand über den Dingen; er sah sie zwar; er verachtete den Alltag nicht in blasierter Geringschätzung; aber er kämpfte mit den Bedingungen und MIB-

helligkeiten des Lebens und verstand, sich darüber zu erheben. Als er geboren wurde, lebten Karl Marx und Friedrich Engels noch. Sie lehrten ihm, daß das Proletariat, wie sie es nannten, als 4. Stand um seine politische Gleichberechtigung mit den anderen kämpfen müsse, kämpfen könne und prophezeiten, daß es siegen werde. Hans Böckler glaubte es. Er war aber in der Gewerkschaftsarbeit tätig und da besagten ihm die Arbeit, der Erfolg, die Mühen und Siege im Alltag mehr als das Dogma vom Klassenkampf. Hat er es nicht selbst in seiner Person überwunden? An seinem Grabe stehen achtungsvoll, ehrfürchtig, bewundernd und trauernd auch Menschen aus solchen Lebenskreisen, von denen die Gründer des Marxismus nie geglaubt hätten, daß sie einem Arbeiter die Ehre geben würden. Auch die Vertreter der Arbeitgebervereinigungen bezugen ihre Anteilnahme und aufrichtige Wertschätzung.

Hans Böckler hatte es sich als Aufgabe gestellt, zur politischen Gleichberechtigung des Arbeiters noch die wirtschaftliche zu erkämpfen. Dann erst schien ihm die Demokratie vollkommen und gesichert. Als Mittel dazu diente ihm die Mitbestimmung der Arbeitnehmer. Als Instrument dafür hat er die mächtige Organisation der DGB geschaffen. Er wird sich der Gefahren bewußt gewesen sein, die den Gewerkschaften genau so wie allen anderen Organisationen unseres öffentlichen Lebens drohen. Die der Bürokratisierung, der Schematisierung, zu selbstbewußter Funktionäre und eines unverantwortlichen Managements. Denn Hans Böckler war noch einer von den großen freien Menschen. Möge er würdige Nachfolger finden, damit sein Ruhm immer leuchte und als Vorbild wirke.

## Neues in Kürze

Glasgow (dpa). Der konservative frühere britische Außenminister Anthony Eden sprach sich ausdrücklich gegen die Neutralisierung Deutschlands aus. Entweder müsse Westdeutschland Zug um Zug mit den freien Nationen des Westens zusammenwirken oder es bleibe dabei, daß die Sowjets sich durchsetzen. Das hieße, daß Deutschland entmilitarisiert und neutralisiert wird. Damit würde ein Vakuum geschaffen.

Paris (AP). Der Wahlrechtsausschuß der französischen Nationalversammlung hat am Dienstag mit den Stimmen der an der Regierung beteiligten Volksrepublikaner und der Kommunisten einen Gegenentwurf zu dem von ihm abgelehnten Wahlreformplan angenommen, der die Regierung vor eine neue Krise stellen dürfte.

Berlin (dpa). Der stellvertretende Ministerpräsident der Volksrepublik China ist mit einer Delegation in Ostberlin eingetroffen, um an der vom 21. bis 24. Februar vorgesehenen Tagung des „Weltfriedensrates“ teilzunehmen.

Bonn (dpa). Die Deutsche Bundesbahn wird vom 15. März an zum Besuch von Soldatengräbern eine Fahrpreismäßigung von 50% auf alle Entfernungen gewähren. Die Fahrpreismäßigung gilt einmal im Jahr Neben dieser Regelung bleibt für den Besuch von Gräbern die Gewährung einer 50%igen Fahrpreismäßigung am Totensonntag und Allerheiligen bestehen.

Karlsruhe (dpa). Staatsanwalt Dr. Wilhelm Höpfer hat beim Bundesgericht in Karlsruhe Revision gegen den Freispruch des ehemaligen SS-Standartenführers Walter Huppenkoth von der Anklage der sechsfachen Beihilfe zum Mord an Admiral Canaris eingeleitet.

Stuttgart (Hue). Der Sozialpolitische Ausschuss des württemberg-badischen Landtags nahm das Gesetz an, wonach arbeitslose und heimatlose Jugendliche, die noch keinen Anspruch auf Arbeitslosenfürsorge haben, bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden sollen. Die Jugendlichen sollen bei den Notstandsarbeiten nach Tarif bezahlt werden. Für diesen Zweck werden im Etat 1951 1,5 Millionen DM aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt.

# Zum Tage

## Erwerbslosen-Ausschüsse

Schon einmal — im vergangenen Jahr — anlässlich des Prozesses gegen den nationalsozialistischen Abgeordneten Hedler, war an dieser Stelle auf Schleswig-Holstein hingewiesen worden. Es wurde damals befürchtet, daß die nach 1945 so furchtbaren sozialen Verhältnisse, die sich dort oben an der Waterkante in einem besonderen Ausmaß zeigen, Brutstätten eines für die ganze Bundesrepublik gefährlichen Radikalismus werden würden. Wir vermuteten, „Schleswig-Holstein meerumschlingen“ könnte die Rolle, welche Bayern bzw. München als berüchtigte „Ordnungszone“ nach 1918 spielte, übernehmen. Es sind in der Zwischenzeit tatsächlich die Flüchtlinge aufgestanden und haben im Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten eine neue Partei geschaffen, die auch auf das übrige Gebiet Westdeutschlands übergriffen hat, aber sie sind erfreulicherweise vernünftig geblieben. Und neuerdings haben sich, wieder in Schleswig-Holstein, die Erwerbslosen organisiert. Am 30. November des vergangenen Jahres wurde der erste Erwerbslosenausschuss gegründet, seitdem sind es 33 geworden. Was den Kommunisten bei den Flüchtlingen nicht glücken konnte weil diese sich zum Bolschewismus verhalten wie Wasser zum Feuer, das versuchen sie bei den Arbeitslosen und haben dabei bereits einigen Erfolg errungen, so daß das Innenministerium in Kiel dieser Tage vor dieser Organisation warnen zu müssen glaubt. Wenn aber irgendwo ein Notstand ist — und das ist bei den Arbeitslosen, besonders denen, die dauernd erwerbslos sind, der Fall — dann helfen keine Warnungen, dann muß zugepackt werden. Eigentlich müßten sich die anderen Parteien und die Gewerkschaften, mehr und erfolgreicher als dies bisher der Fall war, darum bemühen. Sie tun das leider nicht in dem notwendigen Ausmaß und zeigen wenig Geschick für diese schwere Aufgabe. Da ist es denn erfreulich, daß wenigstens der BHE in die Bresche springt und die offene Feldschlacht mit dem Kommunismus wagt. Er hat bereits bei den Flüchtlingen bewiesen, daß er verständliche Neigungen zu einem hemmungslosen Radikalismus zu einem demagogischen Sündenbock nicht demagogisch ausnutzt, sondern Verantwortung zeigt. Es ist dies auch in bezug auf die Arbeitslosen zu erwarten. Man wird ihm, wie auch den anderen Parteien und Organisationen, den besten Erfolg wünschen, damit das böse Spiel der Kommunisten mit den Ärmsten der Armen mißlingt. f. l.

## Die Herren vom Fach

Den „hearings“ vor den Ausschüssen des amerikanischen Kongresses kommt eine ganz besondere Bedeutung zu. In ihnen werden die Fachleute über ein ganz bestimmtes Gebiet oder Problem „gehört“. Die Politiker werden also, da sie nicht Fachleute auf allen Gebieten sein können, von Spezialisten unterrichtet, bevor ein bestimmtes Thema im größeren Gremium des Abgeordnetenhauses und Senats erörtert und darüber abgestimmt wird. Zur Zeit sind die Militärs „dran“, über das Führen und Ziehen der Entsendung weiterer amerikanischer Truppen nach Europa auszusagen. Dabei haben sich zwei sehr interessante Dinge ergeben. Die drei Stabschefs von Heer, Marine und Luftwaffe sind völlig einer Meinung darüber, daß Bodentruppen nach Europa geschickt werden müssen. Sie haben als Fachleute gesprochen und damit die Ansicht vieler Politiker der Opposition zurückgewiesen, die Verteidigung Europas solle eine Domäne der US-Luft- und Seestreitkräfte sein. Mit wenigen Worten: der Infanterist ist nach wie vor unentbehrlich. Das andere ist, daß die Aussagen der militärischen Fachleute anscheinend die Opposition gegen die Entsendung von Truppen insanken gebracht haben. Sie scheint eingesehen zu haben, daß es nicht mehr darauf ankommen kann zu warten, was der andere, in diesem Fall die europäischen Atlantikpartner, tut, sondern überhaupt etwas zu tun, „weil unser aller Leben davon abhängt“, wie ein amerikanischer Senator ziemlich treffsicher bemerkte. h. b.

## Ellen Knauff darf bleiben

Washington (AP). Das amerikanische Justizministerium hat die Aufenthaltsgenehmigung für Ellen Knauff, die mehr als zwei Jahre auf Ellis Island festgehalten wurde, am Montag auf unbestimmte Zeit verlängert. Frau Knauff war am 30. Januar vorübergehend von Ellis Island entlassen worden, nachdem ihr Gatte sich persönlich für sie in Washington eingesetzt hatte. Ihre Aufenthaltsgenehmigung für die USA lief am Montag ab.

# Gibt es einen Fall Kistner?

Bemerkungen zur Frage des Berufsbeamtenentums in Württemberg-Baden

Dem württemberg-badischen Landtag liest eine Anfrage der CDU-Fraktion in der Angelegenheit des ehemaligen Präsidialdirektors Albert Kistner vor, wofür er bereits berichtet. Sie steht auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung und beansprucht wegen der Auswirkungen, die diese Angelegenheit auf die Frage des Berufsbeamtenentums und die Stellung Nordbadens innerhalb des Landes Württemberg-Baden haben kann, allgemeines Interesse.

In der Maximilianstraße in Karlsruhe saß noch vor einigen Tagen Ministerialrat Albert Kistner in der Landesbezirksverwaltung Baden. Er hatte die Bezeichnung Präsidialdirektor und war bzw. sollte die rechte Hand des Landesbezirkspräsidenten sein, welcher der staatlichen Selbstverwaltung Nordbadens, die im Artikel 44 der württemberg-badischen Verfassung garantiert ist, vorsteht.

Infolge der durch die Landtagswahlen im vergangenen Herbst hervorgerufenen neuen politischen Verhältnisse schied die CDU aus der Regierung Württemberg-Badens aus und diese besteht nur noch aus einer Koalition der Sozialdemokratischen und der Demokratischen Partei. An die Stelle des ehemaligen Landesbezirkspräsidenten Dr. Kaufmann, welcher ein Vertreter der CDU war, trat der Sozialdemokrat Dr. Unser.

Dagegen ist nichts zu sagen. Im demokratischen Parteienstaat ist es nach Geschichte und Übung Brauch, die Spitzenstellungen des Staates nach politischen Gesichtspunkten zu besetzen. Dafür kommen die Ministerien in Betracht. Für Nordbaden, welches die bereits angeordnete besondere autonome Stellung im Lande Württemberg-Baden hat, werden unter politischen Rücksichten die Positionen des Landesbezirkspräsidenten, des geschäftsführenden Landesbezirkspräsidenten und der Landesbezirksdirektoren besetzt. Diese Stellen sind im Etat als solche bezeichnet und die Besetzung ist von Anfang an in dieser Art und Weise durchgeführt worden.

Aber der Präsidialdirektor fällt nicht unter die politisch zu besetzenden Ämter. Albert Kistner konnte deshalb nicht aus politischen Gründen versetzt werden. Seine Stelle wurde, wie sein neuer Chef mitteilte, neben anderen der Präsidialstelle eingepart. Selbst wenn wir annehmen, daß nur dieser sachliche Grund maßgebend war, erhebt sich doch die Frage, ob das mit dem besonderen staatsrechtlichen Zustand Nordbadens vereinbar ist. Schließlich könnte man ja auf dem kalten Wege der Einsparung die durch die Verfassung garantierte Sonderstellung Nordbadens beseitigen und würde dadurch einer Entscheidung vorgehen, die durch die kommende, dem Bundestag zur Beschlußfassung vorliegende Volksabstimmung getroffen werden soll.

Das ist die eine, die staatsrechtliche Seite des

## Steuerausfall: 54 Millionen

Stuttgart (Hue). Vor dem Finanzausschuß des Landtags wies Finanzminister Dr. Frank darauf hin, daß die Finanzlage durch den Steuerausfall von mindestens 54 Millionen DM und die überplanmäßigen Finanzausgleichszahlungen an die Länder in Höhe von 67,5 Millionen DM gekennzeichnet werde. Diese beiden Posten stellen eine erhebliche Vorbelastung des Etats 1951 dar. Die übrigen zwangsläufigen Überschreitungen des Haushaltsplanes würden durch gewisse Verbesserungen ausgeglichen werden. Im außerordentlichen Haushalt fehle die vorgesehene Antielendeckung mit 70 Millionen DM. Mit der Vorlage des neuen Vorschlags sei frühestens Ende April zu rechnen. Dr. Frank will eine aktive Anleihepolitik betreiben. Er hat den Landtag, bei künftigen Anträgen und Beschlüssen die ernste Finanzlage des Landes zu berücksichtigen.

Anschließend nahm der Ausschuss einstimmig einen Antrag der CDU an, nach welchem im neuen Haushalt wiederum 10 Millionen DM für Schulneubauten eingesetzt werden sollen. Zur Weiterbehandlung eines Antrags der DG/BHE über die Regelung des Rechtsverhältnisses der wieder in Dienst gestellten Flüchtlingsbeamten und Lehrer wurde ein Unterausschuß eingesetzt. Aus dem Gewinn des Werbefonds von Radio Stuttgart im zweiten Halbjahr 1950 fallen 160 000 DM auf Nordwürttemberg und 103 720 DM auf Nordbaden.

## Deutsches Reich besteht weiter

Frankfurt/Main (dpa). Das Berufungsgericht für Restitutionsansachen des amerikanischen Hohen Kommissariats hat jetzt in einem Rückersatzprozess zum erstenmal die Ansicht vertreten, daß das Deutsche Reich trotz der Kapitulation und der Viermächtebesetzung niemals aufgehört habe zu bestehen.

Falles Kistner. Die andere aber bezieht sich auf die Frage des Berufsbeamtenentums.

Ministerialrat Albert Kistner ist nämlich durch eine Unterredung vom 2. Februar d. Js. mit dem Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier davon überzeugt, dieser vertrete die Auffassung, daß sich jeder Beamte eine Versetzung gefallen lassen müsse, wenn diese wegen Änderung der politischen Verhältnisse notwendig oder zweckmäßig sei.

Soweit es sich um die politisch zu besetzenden Stellen handelt, wird man dem Ministerpräsidenten beistimmen. Das können aber nur die Stellen, welche wir genannt haben. Diese, aber nur diese, können sogar von Nichtbeamten besetzt werden. Weiter darf man dabei nicht gehen, sonst wird die staatliche Verwaltung zu einer Beute der Parteien, ihrer Bürokraten und ihrer politischen und persönlichen Beziehungen.

Nun gibt es aber auch Beamte, die auf Grund politischer parteimäßiger Verbindungen und Beziehungen avancieren. Geschichte da bei politisch zu besetzenden Stellen, dann müssen sie sich darüber im klaren sein, daß sie und ihre Positionen dem Wechsel der politischen

Verhältnisse unterworfen sind. Wäre das bei Albert Kistner der Fall gewesen, dann müßte er sich damit abfinden. Er saß aber an einer Stelle, die nicht politisch war und er hatte als Beamter die fachlichen Voraussetzungen dafür. Für ihn würde also die Berechnung des Ministerpräsidenten nicht zutreffen.

In diesen Falle geht es nicht um die Person Kistners. Es geht um das Berufsbeamtenentum. Dafür bestehen Garantien in der Verfassung und im Beamtengesetz. Benachteiligungen aus politischen Gründen sind verboten. Das Recht der Freiheit zur Bildung und Äußerung einer eigenen Meinung darf nicht verkürzt werden. Versetzungen ohne die Zustimmung des Betroffenen sind nur zulässig, wenn das neue Amt dem alten gleichwertig ist, falls es sich nicht um ein disziplinarisches Verfahren handelt, wovon hier nicht die Rede ist. Diese Garantien sind ein Stück vom Rechtsstaat. Die politischen Parteien haben darüber zu wachen, daß der nicht gefährdet wird. Denn anders wollen wir in Deutschland keine Demokratie. Die Beamten können nur ihrem Eid auf die Verfassung, ihrem Gewissen und ihren fachlichen Anforderungen unterworfen sein. Das Parteibuch darf bei den fachlich zu besetzenden Stellen nicht entscheiden und berufliche Benachteiligungen dürfen einem Beamten aus seiner politischen Einstellung nicht erwachsen. Die Parteien regieren zwar, aber es wäre nicht gut, wenn sie den Staat verwalteten. Auch hier gelten die Grundsätze der Gewaltenteilung. L.

# Die Vorschläge der Westmächte

Das „ungeheure Mißverhältnis“ der Streitkräfte ist zu verringern

Paris (dpa). Die neueste, dem sowjetischen Außenminister Wyschinski am Montag im Kriem übergebene französische Note zur Viererkonferenz enthält folgende fünf Punkte:

1. Vertreter der Außenminister der vier Großmächte sollen am 5. März in Paris zu einer Vorkonferenz zusammentreten. Wenn sie eine für alle Beteiligten annehmbare Grundlage für eine Konferenz der vier Außenminister finden, sollen diese in Washington an einem von ihren Vertretern zu vereinbarenden Zeitpunkt zusammenkommen.

2. Die sowjetischen Behauptungen über die Politik und die Absichten der vier Großmächte und der deutschen Bundesrepublik werden zurückgewiesen.

3. Es wird darauf hingewiesen, daß es keine deutschen Streitkräfte und keine Rüstungsindustrie in der Bundesrepublik gibt und daß die einzige tatsächliche Aufrüstung in Europa in der „massiven Rüstung des sowjetischen Blocks“, die Volkspolizeibereitschaften in der Sowjetzone einbezogen, besteht.

4. Die französische Note erinnert daran, daß die Bemühungen um eine internationale Rüstungskontrolle und -Herabsetzung an dem Verhalten der Sowjetunion gescheitert seien und daß die freien Nationen daher keine andere Wahl gehabt hätten, als Maßnahmen zu treffen, um das „ungeheure Mißverhältnis“ zwischen den in der Welt aufgestellten Streitkräften zu verringern.

## Hilfe für politische Häftlinge

Berlin. Der Untersuchungsausschuß freier Juristen der Sowjetzone ruft zu einer Hilfsaktion für die politischen Häftlinge in der Sowjetzone auf. Mehr als 25 000 Männer, Frauen und Jugendliche befinden sich zur Zeit ausschließlich aus politischen Gründen in den Zuchthäusern der Sowjetzone in Haft. Diesen soll geholfen werden. Jeder einzelne, jede Organisation in Westdeutschland wird aufgefordert, solche Häftlinge oder deren Angehörige zu betreuen. Die Anschrift des genannten Untersuchungsausschusses ist Berlin-Zehlendorf/West, Lindenthaler Allee 5.

## Die Hohen Kommissare uneinig

London (dpa). Staatsminister Kenneth Younger teilte am Montag im englischen Unterhaus mit, daß die alliierten Hohen Kommissare einen Meinungswechsel über die Grundsätze gepflogen hätten, die sie bei der Überprüfung von Urteilen gegen deutsche Kriegsverbrecher anzuwenden gedenken.

Younger beantwortete eine Frage des konservativen Abgeordneten Robert Boothby, der darauf gedrängt hatte, daß der in dieser Frage

5. Die Note bringt den Wunsch der französischen Regierung nach einer Viermächtekonzferenz zum Ausdruck, in der die wahren Ursachen der gegenwärtigen internationalen Spannung“ erörtert und eine entsprechende Tagesordnung festgelegt werden. Auf die Tagesordnung der Viererkonferenz sollen die Ursache der Spannung in Europa, einbezogen den gegenwärtigen Rüstungsstand und die Deutschland betreffende Probleme sowie der Staatsvertrag mit Österreich“ gesetzt werden. Die Vertreter der Außenminister sollen eine Übereinkommen darüber anstreben, welche Fragen auf die Tagesordnung gesetzt werden sollen und welches ihre Reihenfolge sein soll.

Nach Ansicht unterrichteter Beobachter bleibt noch eine weitere Frage zu klären, falls die Sowjetunion den Vorschlag zu einer Vorkonferenz in Paris annimmt, nämlich, ob die Viererkonferenz als Sitzung des Außenministerrates (in der Definition des Potsdamer Abkommens) anzusehen sei.

## Jugoslawiens Zivilisten werden Rekruten

Triest (dpa). Die gesamte jugoslawische Zivilbevölkerung soll militärisch ausgebildet werden, wie in Triest bekannt wurde. Die Kurse werden vom jugoslawischen Kriegsteilnehmerverband vorbereitet. Der Präsident des Verbandes, Mecek, erklärte dazu, im Falle eines Krieges würden neben der regulären Armee Männer, Frauen und Kinder die Waffen gegen jeden Angreifer ergreifen.

„Im stillen, jedoch entschlossen geführte Bürgerkrieg“ zwischen dem britischen und dem amerikanischen Hohen Kommissar beendet werden sollte.

## Kather bei Adenauer

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer empfing den Vorsitzenden des Zentralverbandes vertriebener Deutscher (ZVD) Dr. Linus Kather (CDU), zu einer etwa einstündigen Unterredung. An der Aussprache nahmen auch Bundesfinanzminister Fritz Schäfer und Bundes-Vertriebenenminister Dr. Hans Lukaschek teil.

In der Unterredung brachte Dr. Kather die Forderungen der Geschädigten zum Lastenausgleich vor. Der Kanzler hat Kather daraufhin aufgefordert, ihm diese Forderungen schriftlich zu unterbreiten.

Der Bundeskanzler ist mit dem Verlauf der Vertriebenen demonstration in Bonn am vergangenen Sonntag, die von Dr. Kather geleitet war, wie unsere Bonner Redaktion mittelt, sehr unzufrieden. Innerhalb der CDU wurde ein Antrag zur Überprüfung der weiteren Zugehörigkeit Dr. Kathers zur Fraktion gestellt.

## Japan bleibt kein Vakuum

Canberra, Australien (AP). Die Vereinigten Staaten, Australien und Neuseeland haben auf einer Konferenz Übereinstimmung darüber erzielt, daß in Japan kein Vakuum geschaffen werden dürfe, in das feindliche Mächte eindringen könnten. Ein Wiederaufleben des japanischen Militarismus würden die drei Mächte jedoch als ein Verhältnis betrachten. Australien und Neuseeland haben bei den Verhandlungen auf die Notwendigkeit eines Pazifikpaktes hingewiesen.

## Milderung der USA-Einreisebeschränkung

Washington (dpa). Das USA-Repräsentantenhaus stimmte am Montag einer Gesetzesvorlage zu, die eine Milderung der im vorigen Jahr durch das amerikanische Staatssicherheitsgesetz verhängten Einreisbeschränkungen vorsieht. Ehemalige Mitglieder nationalsozialistischer, faschistischer und anderer nichtkommunistischer radikaler Organisationen, die unfreiwillig Mitglieder wurden, sollen künftig in die Vereinigten Staaten einreisen können. Als „unfreiwillig“ Mitglied wird in der Vorlage diejenige Mitgliedschaft bezeichnet, die im Alter unter 14 Jahren, auf gesetzliche Anordnung oder dazu erlangt wurde, um sich eine Anstellung und Lebensmittellkarten zu sichern.

## Eisenhowers Jagdgründe

Paris (AP). Das ständige Hauptquartier des Oberbefehlshabers der alliierten Streitkräfte in Europa wird voraussichtlich in den Jagdgründen der französischen Regierung im Wald von Marly, 35 km von Paris entfernt, erbaut werden, da keine entsprechenden Büroräume in Versailles zur Verfügung stehen, verläutet am Montag aus Paris.

Der Marly-Forst liegt westlich von der Hauptstadt an einer Autobahn. Die Verbindungen von Versailles zu den Wohnquartieren des Atlantik-Stabes sind gut. Im Wald von Marly pflegt der französische Staatspräsident Aurioi zu jagen.

## Schweiz besorgt um Neutralität

Bern (Schweiz) (AP). Der geplante Übungsflug von 30 unbewaffneten schwedischen Militärfahrzeugen nach der Schweiz ist abge sagt worden. Der schwedischen Regierung wurde mitgeteilt, daß „die Schweiz es vorziehen würde, wenn der Flug nicht stattfindet“, da er als ein Bruch der traditionellen Schweizer Neutralitätspolitik angesehen werden könnte.

## Tibet sucht Auswege

Kalimpong (AP). Die buddhistischen Äbte der drei größten Lama-Klöster von Tibet — allgemein als die „drei Säulen der Nation“ bezeichnet — haben den Dalai Lama dringend ersucht, nach Lhasa zurückzukehren und das Schicksal Tibets in die Hände der Peking-Regierung zu legen, verläutet hier am Montag. Es sei der einzige Ausweg.

Nach Berichten aus Yatung, wo der Dalai Lama seine Exilresidenz aufgeschlagen hat, sind die drei Äbte dort eingetroffen und zu Geheimnissen zusammengetreten. Sie sollen den Dalai Lama zu Verhandlungen mit China aufgefordert haben, da sonst die rotchinesischen Truppen im Frühjahr erneut losschlagen würden.

## Unterhaltshilfe verlängert

Frankfurt (dpa). Die bis zum 31. März d. Js. bewilligten Unterhaltshilfen des Soforthilfegesetzes sollen bis zum Inkrafttreten des Lastenausgleichsgesetzes gewährt werden, längstens jedoch bis zum 31. März 1952. Neubewilligungen werden in der gleichen Weise bewilligt.

## Bundesgerichtshof hebt Tübinger Freispruch auf

Karlsruhe (BNN). Der I. Strafsenat des Bundesgerichtshofes hob das Urteil der Großen Strafkammer Tübingen, durch das der 54-jährige Lokführer Karl Märkle aus Reutlingen-Lustnau von der Anklage der fahrlässigen Transportgefährdung, der fahrlässigen Tötung und der fahrlässigen Körperverletzung freigesprochen worden war und gegen das die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt hatte, auf. Die Sache wurde zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht Tübingen zurückgewiesen.

Märkle hatte im Juni vorigen Jahres in der Nähe des Bahnhofs Reutlingen-Betzlingen ein Haltsignal überfahren und dadurch einen Zusammenstoß mit einem rangierenden Elgüterzug verursacht. Bei dem Zusammenstoß waren ein Reisender getötet, 10 Personen schwer und über 100 Personen leicht verletzt worden.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, das Gericht hätte prüfen müssen, auf welche Einzelhandlungen der Schwächezustand des Angeklagten gewirkt habe,

# Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE  
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

59. Fortsetzung

In Rovio spürte Wolff sofort, daß Noemi ihm während der Fahrt wiederum entglitten war. Etwas Verlorenes. Veringstigt schattete in ihren Augen. Sie war sehr still, als sie ihm das Haus zeigte. Brutus dagegen begrüßte ihn mit allen Anzeichen stürmischer Freude, und Stava hätte auf dem Kamintisch einen leckeren Imbiß gerichtet, neben dem die Strohflechte mit Barbera einladend stand. Noemi mußte den Kopf abwenden, als Wolff dort Platz nahm. Wo zuvor Mario gegessen hatte, und eine ungerichte Verbitterung darüber, daß er nun genoß, was jenem verwehrt wurde, hinterließ eine mühsam beherrschte Reizbarkeit in ihr. So tat sie von sich auch nichts dazu, um diese nächtliche Plauderstunde zu verlängern, und als sie endlich ihre Schlafzimmertüre hinter sich schließen konnte, spürte sie die Erleichterung in allen Nerven. Sie war zu müde und zu unglücklich, um weiterhin die liebenswürdige Gastgeberin spielen zu können. Als sie das Licht gelöscht hatte, schien das ganze Zimmer erfüllt zu sein vom Duft der Rosen. Die Castelli als letzten Gruß ins Hotel geschickt, wahrnehmbares Zeichen seiner Allgegenwart. Die Welt, für das menschliche Auge unendlich groß, hatte sich plötzlich verengt, zu einem einzigen Menschen verkleinert, in dessen Person Anbeginn und Ende, Glück und Leid, Leben oder Nichtsein zusammenfloß.

Als Wolff am Sonntagabend abgereist war, begann für Noemi jener qualvolle Zustand des Wartens, der mehr ein dumpfes Vegetieren zwischen den Ereignissen ist. Von Castelli

war ein Telegramm eingetroffen, dessen Text so unverhüllt war, daß Rovio über die jüngsten Geschehnisse in der Casa dei Fiori nicht länger im Ungewissen sein konnte, vorausgesetzt, daß Stava bis jetzt dichtegehalten haben sollte. Die junge Tessinerin hatte ihre ursprüngliche Meinung über den Gast schnell und gründlich geändert. Was für ein Mann! Feurig konnte Arturo auch sein, aber wie unbeholfen und spärlich flossen die Liebesworte über seine Lippen, im Gegensatz zu des Professors hinterreißender Beredsamkeit. Stava hatte manchmal ein wenig an der Tür des Kaminzimmers gelauscht, und Arturo hatte es in diesen Tagen nicht leicht mit ihr, ob er redete oder schwieg, heiß oder kühl war, niemals traf er es richtig.

Die erste Woche ihrer Trennung von Castelli ging vorüber, ohne daß Noemi, mit Ausnahme des Telegramms, Nachricht von ihm erhalten hätte. Einmal war von dem Geschäft in Lugano, das ihr die ersten Rosen geschickt, eine weitere Blumenensendung eingetroffen, diesmal ohne ein begleitendes Wort. Noemi sollte bald merken, daß es sich hier um die Ausführung eines Dauerauftrages handelte, der gewissenhaft jede Woche am gleichen Tage, ausgeführt wurde. Sie nahm die Blumen von dem Tisch in der Küche entgegen, trug sie nachts in ihr Schlafzimmer und nahm sie am Morgen wieder in den Raum mit, in dem sie jetzt, der herrschenden Hitze wegen die meisten Stunden des Tages zu verbringen pflegte. Diese Blumen waren nun das einzige sichtbare Zeichen ihrer

Verbundenheit mit Mario. Ohne ernstlich davon beunruhigt zu sein, begriff sie doch nicht, warum er nicht schrieb, und ihre täglichen, von Liebe überströmten Briefe ohne Wiederhall blieben. Noemi war eine ausgezeichnete Briefschreiberin und auf ihre Kunst ein wenig stolz. Die Vorstellung war darum für sie selbstverständlich gewesen, daß Castelli, über die Begründung des Liebens hinaus, bei der Lektüre ihrer Briefe einen ästhetischen Genuß empfinden würde, der den Wert dieses Gedankenkaustausches über das gewöhnliche Maß hinaus hob. Bei seiner Eindrucksfähigkeit hatte sie ein begeistertes Echo erwartet, daß es vorerst ausblieb, war eine ernüchternde Enttäuschung, für die sie gleichwohl beflissen nach Entschuldigungsgründen suchte. Das Semester hatte in Bologna begonnen und mußte erhöhte Anforderungen an Castelli stellen, außerdem hatte sich durch seine um sieben Tage verlängerte Abwesenheit naturgemäß allerlei Arbeit angehäuft, die auf Eriedigung drängte. „Für ein kleines Wort der Liebe hätte er sich gleichwohl Zeit nehmen können“, klagte wehmütig die innere Stimme in ihr. „einem Mann bedeutet seine Arbeit unendlich viel, zu ihr zurückzukehren und in ihr aufzugehen, ist ihm Notwendigkeit“, beschwichtigte die Stimme der Vernunft, und ihre innere Verfassung hing ganz davon ab, welche von beiden die Oberhand gewann.

Bleiern schlichen die Tage dahin, zwangsläufig eingeteilt in die Stunden fieberhafter Erwartung, die jeder Postzustellung voraufgingen, und denen lähmender Enttäuschung, die ihnen unfehlbar folgten. Es war eine aufreibende Wellenbewegung des Gemüts, Ebbe und Flut vergleichbar mit der gleichen Regelmäßigkeit. Je weiter die Zeit fortschritt, je mehr rationale Verzweiflung mischte sich in ihre Ge-

fühle, je quälender wurden ihre Fragen, an das Schicksal, an Gott. Trotz ihres guten Willens zur Mäßigung wurden ihre Briefe allmählich zu einem einzigen Warum, ihre Gedanken zu einer woglosen Wildnis, aus der sie sich vergeblich herauszustasten suchte. Auf ihren Lippen, in den fragenden, zu Tode betrübten Augen lag wie eingeforen ein Schrei nach Barmherzigkeit, nach einer Lösung dieses unaufbaren Rätsels.

Woche um Woche verrann. Noemi hatte aufgehört, dem Briefträger entgegenzustehen, sie schrieb auch nicht mehr so oft, der monologische Charakter dieser Korrespondenz hatte etwas Lähmendes an sich, so daß sie oft stundenlang vor dem leeren Briefblatt saß, unfähig, es zu füllen. Mit aller Kraft vermied sie es noch immer, Castelli direkte Vorwürfe zu machen. Es gab nichts Sinnvolles, als einem Menschen Mangel an Liebe vorzuwerfen, so lieblos sein Tun auch sein mochte. Freiwilligkeit war ihr Lebensgefühl und mit der Befriedigung einer zornigen Aufwallung durch harte Worte nichts gewonnen. Der Liebende handelt von sich aus als solcher, der Nichtliebende gegenteilig, das war eine harte und in ihrem Fall grausame Logik, die ihm wie ihr ihr Gesetz aufzwang.

Noch immer kamen allwöchentlich die Blumenensenden aus Lugano, da sie aber niemals von einem Wort begleitet waren, hörten sie bald auf, ihr Freude zu bereiten. Ein solcher Dauerauftrag war für einen vermögenden Mann die müheöseste und gleichzeitig unpersönlichste Form einer Huldigung. Als er das zehntmal ausgeführt wurde, schrieb Noemi mit zusammengebissenen Zähnen an die Firma und verbat sich jede weitere Zusendung, die nächste, die trotzdem mit aufreizender Pünktlichkeit wieder eintraf, schickte sie zurück. Von diesem Augenblick an ließ man sie in Ruhe und er-

sparte ihr das unerträgliche Gefühl, daß Castelli mit höhnischem Zynismus das Grab einer einstigen Liebe schmückte.

Noemi nahm in diesen Wochen sonderbare Gewohnheiten an. Sie machte viele und so weite Wanderungen, daß sie fast über ihre physische Kraft hinausgingen. Sobald sie in die Nähe von Menschen kam, schlug sie einen Bogen, als ertrüge sie ihren Anblick nicht. Wußte sie sich allein auf einsamen Pfaden, sprach sie laut vor sich hin mit einem Partner, den nur ihr inneres Auge sah, und dem sie ihr ganzes Leid klagen konnte, ohne daß er ungeduldig wurde oder sie unterbrach. Oft weinte sie dabei, daß es ihren ganzen Körper schüttelte, und Brutus beunruhigt gelaufen kam, als spüre er ihre Not. Lag sie nachts im Bett, so floh sie der Schlaf, und wie eine Zwangsvorstellung hörte sie aus dem Dunkel des Zimmers Castelli's Stimme alle jene betörenden Worte flüstern, die er so oft für sie gefunden hatte. Es war als liefe mit der Regelmäßigkeit und Präzision eines Uhrwerks eine Schallplatte neben ihrem Kopfe ab und spräche unablässig von Liebe — nur von Liebe, als hätte sie es darauf abgesehen, sie um den Verstand zu bringen. Oft hatte Noemi das Gefühl, einem solchen Zusammenbruch furchtbar nahe zu sein. Je deutlicher sie sich an jedes Wort erinnerte, je rätselhafter wurde alles, was nun geschah. Es war zwischen Mario und ihr bis zum allerletzten Wort durch das Telefon aus Chiasso auch nicht der Schatten einer Ernüchterung, eines Überdresses gewesen. Mitten aus den glühendsten Beteuerungen seiner Liebe heraus war er in dieses tödliche, unfassbare Schweigen versunken. Warum — warum um Gottes willen?“

(Fortsetzung folgt)

# Wüstenkraut siegt bei El Alamein

Sensation in Kairo — Afrikanische Sanddünen verschwanden unter geheimnisvoller Vegetation

## Der Dichter des Montmartre starb

Paris (Interwest): Von der Rue Pigalle bis zur Trinité-Kirche, am Fuße des von der Sacré Coeur beherrschten Montmartre, ist der Weg nicht lang. Über eine Stunde hielt der Trauerzug an, der sich den Berg herab bewegte, um einem Dichter das Geleit zu geben, der schlechthin der Dichter des Montmartre war und das schönste aller Montmartre-Lieder dichtete: „Wo ist meine Mühle von der Place Blanche?“ In einem kleinen bescheidenen Hotel wohnte dieser Dichter Fréhel auf der Place Pigalle seit dreißig Jahren. Bei ihm haben sich die Großen der Pariser Kleinkunst ihr Stelldichein: Edith Piaf, Suzy Solidor, Charles Trenet und Maurice Chevalier. Alte Pariser, die den Trauerzug der Sarah Bernhardt erlebt haben, erklärten, daß die Trauerschar für Fréhel noch größer war. Frankreichs größter Komiker Fernandel, Jules Berry, Michel Simon und Maurice Chevalier, der für Mistinguette ein Blumenbouquet niederlegte, gingen im Trauerzug.

Arnold Preßburger, der Hollywooder Filmproduzent ist im Alter von 65 Jahren in einer Hamburger Klinik einem Schlaganfall erlegen. Preßburger war 1950 nach 10jähriger Abwesenheit nach Deutschland gekommen, um den ersten deutschen Nachkriegsroman Peter Lorres zu leiten. Der Film (Arbeitstitel „Das Untier“) steht kurz vor der Vollendung. A. Preßburger, ein Vetter von Emmer Preßburger, war seit 35 Jahren führend im Film tätig. Er war Mitbegründer der größten österreichischen Filmgesellschaft Satcha/Wien, Gründer der Allianz (Kleppura-Egerth-Filme) und Mitbesitzer der Cine-Allianz. Unter seiner Mitwirkung sind weit über 200 Filme in Deutschland, Österreich, England, Frankreich und den USA entstanden.

Hilde Krahl, die in den Tiroler Thiersee-Ateliers den Kaeutner-Film „Weiße Schützen“ dreht, ist am Wochenende bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen auf der Straße Kufstein-Thiersee leicht verletzt worden. Während beide Wagen schwer beschädigt wurden, erlitt Hilde Krahl nur eine leichte Wunde an der Stirn.

Neuer Willi-Forest-Film noch ohne Titel. Die gute Zusammenarbeit zwischen Hildegard Knef und Willi Forst hat den Wiener Regisseur dazu bewogen, in einem neuen Film die männliche Hauptrolle als Partner von Frau Knef zu übernehmen.

## Südwestdeutsche Umschau

Frankfurt (sps). Oberbürgermeister Dr. Kolb will sein Arbeitszimmer, in dem täglich Besucher aus aller Welt verkehren, in eine ständige Gemäldeausstellung verwandeln, um notleidenden Malern zu helfen.

Monschau (sps). Die Monschauer Burg soll noch im Laufe dieses Sommers wieder als Jugendherberge verwendet werden. Die Kosten werden auf etwa 100 000 DM veranschlagt, wobei man 30 000 DM aus dem Grenzlandfonds erwartet.

Weinheim (ka). Als er drei Metalldebe stellte, wurde ein Maurer niedergeschlagen und verletzt. Keiner der Vorübergehenden reagierte auf seine Hilferufe.

Weinheim. An besonders geschützten Stellen der Bergstraße zeigen sich schon die ersten Blüten der Mandelbäume.

Heidelberg (uli). Wegen „Widerstandes gegen die Staatsgewalt“ wurde ein Landwirt zu 100 DM Geldstrafe verurteilt. Er hatte dem Bürgermeister von Gaiberg einen kräftigen Fußtritt versetzt, als dieser zwangsrumen wollte und neben anderen Beschimpfungen gesagt, der Bürgermeisters Großvater habe sich für ein Glas Bier bereit erklärt, in einen lebenden Regenwurm zu beißen. Der Begeleitpolizist versah sich erst mit einem Karabiner, bevor er das Protokoll aufnahm. Der Angeklagte zeigte keine Reue.

Mannheim (nk). Der als Züchter von Deutschen Doggen international bekannte Mannheimer Hans Bühler wurde vom „Doggenclub de France“ zu der internationalen Hundeausstellung am 15. April in Straßburg als Spezialrichter eingeladen. — Bei einer überraschenden Razzia in den Nachtlokalen der Innenstadt wurden 80 Frauen und Mädchen der Gesundheitsbehörde übergeben.

Bad Mergentheim (EK). Bei Creglingen wurden zwei Männer von einem Auto angefahren und schwer verletzt liegengelassen. Die Polizei faßte den Täter.

Würzburg (K). Die Polizei nahm einen 16jährigen fest, der in einer Nacht zwei PKws mit einem Motorrad gestohlen hatte. Einbrecherwerkzeuge und ein Totschläger wurden bei ihm gefunden.

Der Name El Alamein wurde in letzter Zeit in der ägyptischen Presse viel genannt und zwar im friedlichen Zusammenhang mit der großen Panzerschlacht, die dort um den Besitz des Nildeltas geschlagen wurde. Rund 80 Kilometer westlich der Stadt Alexandria, dort, wo inmitten der libyschen Wüste sich im Herbst 1942 die Soldaten Feldmarschall Rommels und die Verbände der britischen achtten Armee gegenüberstanden, liegen heute die Gräber der Toten des Afrikakorps und seiner damaligen Gegner. Achttausend Tote ruhen im Wüstensand, der einst ihr Blut getrunken hat.

Überbrückung für Veteranen  
Als einige hundert ehemalige Angehörige alliierter Truppenverbände, darunter Franzosen, Engländer und Australier, am achten Jahrestag der Schlacht die Gräber ihrer gefallenen Kameraden mit Kränzen schmücken wollten, erwartete sie eine eigenartige Überraschung: die libysche Wüste hatte ihr einstiges Gesicht verloren. Wo sich damals Sanddünen von Horizont zu Horizont erstreckten, war eine riesige grüne Fläche entstanden, die nicht allein das ehemalige Schlachtfeld von El Alamein bedeckte, sondern ein Gebiet, das sich von der Nilmündung bis zur Großen Syrthe am Rande der Cyrenaika ausdehnte.

„Deutsches Wüstenkraut“  
Es handelt sich bei dieser eigenartigen Vegetation um noch vor wenigen Jahren in Afrika völlig unbekannte Pflanzen, die die 1000jährige Sterilität des Bodens besiegt haben und die Sandmasse in einen grünen Teppich verwandelt. Der geheimnisvolle Pflanzenwuchs entstand zuerst in der Nähe der alten Lagerplätze des deutschen Afrikakorps. Die Beduinen, die sich — wie später die Veteranen der britischen 8. Armee — dieses Vegetationswunders nicht zu erklären vermochten, taufen die Pflanze, die der Wasserarmut des Wüstenbodens spottet und die sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit immer weiter ausbreitet, das „Deutsche Wüstenkraut“.

Die seltsame Kunde elite wie auf Windesflügeln durch ganz Libyen und bald erfuhr auch die Regierung des Khedive in Kairo vom Pflanzenphänomen von El Alamein. Die ägyptische Wüstenpolizei hatte längst nach dort berichtet, daß die Kamele und Schafe der Beduinen jetzt reiche Nahrung fanden, wo bisher nur Sand und Steine zu finden waren.

Botaniker irren sich  
Kairoer Botaniker waren ursprünglich überzeugt, daß Marschall Rommel während der drei Jahre seiner Afrika-Kampagne hier mit deutschen Pflanzen hatte Experimente unternommen lassen. Doch die Herren aus Kairo mußten sich sehr bald berichtigen. Es handelte sich bei dem „Wüstenkraut“ um ein Meldegewächs, das den wissenschaftlichen Namen Chenopodia trägt und zu deren Verwandtschaft der europäische Spinat und die Zuckerrübe gehören. Die meisten Melde wachsen auf salzhaltigem Boden, daher sind sie auch in den großen salzhaltigen Steppen Asiens zu finden. Zur gleichen Pflanzenfamilie gehören die Kochien, die ursprünglich in China zu Hause waren. Deutsche Kriegsfangene in Ägypten beobachteten, daß sich diese die Sonne liebenden Pflanzen, deren Herkunft ihnen damals unbekannt war, vor ihren Zelten bei Wasser und etwas Bodenverbesserung durch Tee und andere organische Rückstände schnell entwickelten.

Pflanzen reisen nach Libyen  
Die Chenopodia, die jetzt ihren Siegeszug durch die libysche Wüste antritt, entstammt jedoch nicht der Heimat des deutschen Marschalls, sondern sie ist in Australien und wahrscheinlich auch in den Salzsteppen des Iran beheimatet. Wie aber gelangte sie nach Afrika? Dieses Rätsel wurde gelöst. Die unter den Generalen Wavel, Auchinleck und unter Montgomery kämpfenden australischen und neuseeländischen Einheiten haben sie während des zweiten Weltkrieges — unbeabsichtigt — in den Haferböden ihrer Pferde, auf den Verpflegungswagen des Trains und in den Hüfen ihrer Zugtiere über die Meere bis ins fernere Nordafrika getragen. Auch aus Persiens Hochebenen mögen Kochien nach Ägypten gekommen sein. In den Fouragesäcken deutscher Kriegsgefangenen hafteten noch die Keime, als die „Landsler“ von den Fahrzeugen des Autotricks sprangen, der sie quer durch Klein-

asien nach den ägyptischen Camps geführt hatte. Dort, wo die australische Pflanze Wurzeln geschlagen hat, ist heute ein dichter, etwa 1 Meter hoher Teppich entstanden, der auch die Witterung bereits günstig beeinflusst hat. Regenfälle werden häufiger und verdichten die junge Vegetation. Die arabischen Nomaden betrachten diese Verwandlung des Bodens als eine besondere „Gnade Allahs“. Dank diesem Wunder sind sie nicht mehr genötigt, mit ihren Herden auf der Suche nach Futter Hunderte von Kilometern in der Wüste herumzuziehen.

Im Landwirtschaftsministerium in Kairo aber zieht man bereits die Nutzenwendung aus diesem eigenartigen Vorgang, der dem zweiten Weltkrieg zu danken ist. In schnell angelegten Versuchsgärten werden Keime der Kochienpflanze gewonnen, die mit Flugzeugen der ägyptischen Armee über solche Wüsten des Landes ausgeschüttet werden, die bisher nicht von der Pflanze aus dem Lande der Känguruhs und der Bumerangs erreicht wurden. Vielleicht ist hier den heutigen Ägyptern ein Schlüssel zum Reichtum der Pharaonen in die Hand gegeben worden, mit dem die jahrtausendealte Unfruchtbarkeit riesiger Landstriche, die heute noch wertlos sind, bezwungen werden kann.

Paris (t): Barbara Hutton, die zuletzt mit dem Fürsten Trubetzkoy verheiratet war, und den Namen „die reichste Frau der Welt“ trägt, hat zum erstenmal in ihrem Leben einen Korb bekommen. Sie verliebte sich in den Prinzen Henri de la Tour d'Auvergne, den sie zu ihren Jugendfreunden zählt und mit dem sie wiederholt in Paris ausgegangen war. Als Henri de la Tour d'Auvergne vor kurzem nach New York reiste, erwartete man allgemein, daß er der fünfte Mann Barbara Huttons werde. Die Verbindung blieb jedoch aus. Am Bord der „Liberte“ hatte Prinz Henri die Bekanntschaft mit Inez Bemberg gemacht, deren Vater als „Bierkönig von Argentinien“ im Ruf steht, der reichste Mann Südamerikas zu sein. Inez konnte sich dem Charme des dreißigjährigen Prinzen Henri ebensowenig entziehen, wie es vor ihr Barbara Hutton ergangen war. Sie verliebte sich auf den ersten Blick in den Prinzen und war während der Überfahrt fast

ständig in seiner Gesellschaft zu sehen. Der Prinz und Inez Bemberg weiterten sich bisher jedoch irgendwelche Angaben über ihre Zukunftsabsichten zu machen. Man weiß nur, daß er nach dreitägigem Aufenthalt in New York nach Montreal weitergereist ist, um dort im Auftrage einer Bank neue Ölquellen zu erschließen und daß Inez Bemberg ins Elternhaus zurückgekehrt ist. Barbara Hutton reiste ursprünglich nach Arizona ab, wo sie einem amerikanischen Journalisten ein interessantes Geständnis machte: „Ich weiß jetzt, daß nur die amerikanischen Männer jene echten, guten und anständigen Tugenden besitzen, die im Leben zählen. Was die Männer in Europa haben, ist nur noch Farnis. Ich habe genug von ihnen.“

## Barbara Hutton bekam einen Korb

Der Prinz mit dem unwiderstehlichen Charme — Liebe und Millionen

2 Jahre Gefängnis für Kretas „Romeo“  
Canea (Kreta) (AP): Kretas „Romeo“ Costa Kephalyonias ist von einem Gericht in Canea wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Damit hat die romantischste Liebesgeschichte unserer Zeit, die im vorigen Spätsommer begann und seit damals Kreta in zwei Parteien gespalten und beinahe in einen Familien- und Bürgerkrieg verwickelt hätte, ihr vorläufiges Ende gefunden.

Tassoula, die in Bilde ein Kind erwartet und zur Zeit in einem Athener Krankenhaus liegt, konnte und wollte an dem Prozeß nicht teilnehmen. Sie hatte schriftlich gebeten, sie nicht von ihrem Manne zu trennen, da sie ihn liebe. Als sie von dem Urteil erfuhr, war sie völlig verstört und in Tränen aufgelöst. Sie könne nichts anderes sagen, als daß sie nun zurück nach Kreta müsse, denn wenn ihr Mann dort seine Strafe verbüße, wolle sie ihm wenigstens nahe sein.

Klosterdrama in Griechenland  
Athen (AP): Gegen die Mönche und Nonnen des Orthodoxen Julianiten-Ordens, einer von wahren christlichen Glauben abgesplitterten Sekte, sind sechs Verfahren wegen Todeschlags angestrengt worden, verurteilt von der Staatsanwaltschaft in Athen. Die Akten über das Verfahren, das in einigen Monaten anlaufen wird, lesen sich wie ein Schreckenroman aus dem finsternen Mittelalter. In dem einsamen Kloster von Keratea wurden Menschen in steinernen Verliesen gefangen gehalten, gefoltert und gequält. Vier Personen verhungerten, eine Frau wurde zu Tode geschlagen. Die Mönche und Nonnen gingen geradezu auf Menschenfang. Sie lockten Gläubige an und sperrten sie in ihre Zellen. Sie zwangen Altersschwache, mit deren Ableben zu rechnen war, zur Testamentsänderung zum Vorteil des Klosters, erpreßten wieder andere, falschen Dokumente und letzte Willensäußerungen und waren gleichzeitig am Mädchenhandel zur Levante beteiligt.

Schiebung um van Dyck  
München (APD): Bekanntlich verschwand ein großer Teil des wertvollen Kunstbesitzes der ehemaligen preußischen Staatsgalerie, der während des Krieges in bayerischen Salinen gelagert war, in den ersten Monaten der Nachkriegszeit spurlos. In Rosenheim hatte sich jetzt der Kaufmann Fritz Limmert aus Degernsdorf vor Gericht zu verantworten. Ihm wird vorgeworfen, das weitberühmte Gemälde van Dycks „Venus empfängt vom Vulkan die Waffen des Aeneas“, dessen Wert auf über 100 000 Dollar geschätzt wird, einem Amerikaner für 55 000 Dollar angeboten zu haben. Der Angeklagte will im Auftrage eines Fabrikanten aus der Ostzone gehandelt haben, der es einem russischen Oberst für 10 000 Dollar abkaufte. Den jetzigen Aufenthaltsort des kostbaren Bildes verschweigt Limmert.

Stuttgart. Rund 2800 Stuttgarterinnen machen täglich vom telefonischen Küchendienst Gebrauch, der ihnen unter Nummer 995 die Frage beantwortet, „was kochte ich heute?“ und auch die Zubereitungsart der vorgeschlagenen Speise verrät.

## Feuergefecht mit den Neumühler Raubmördern

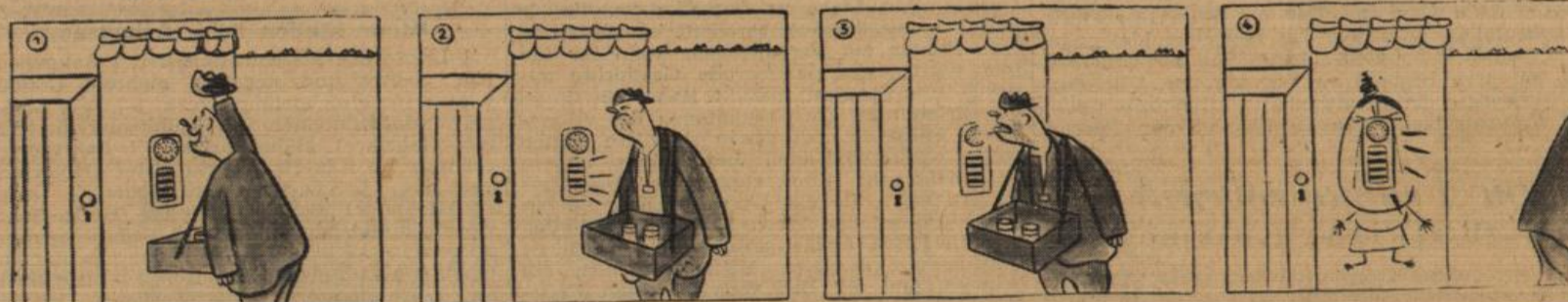
Neustadt (nk). Wären die drei Pistolenschüsse eines Neustädter Polizisten nicht allesamt Versager gewesen, die beiden nun schon über drei Wochen flüchtigen Raubmörder Dehaut und Flickinger würden vermutlich nicht länger mehr die Pfalz in Atem halten. So aber ging, als die beiden nahe der Weinstraße gesehen und erkannt wurden, erst der vierte Schuß des Polizisten los. Richard Dehaut wurde dabei verwundet. Aber unter Hinterlassung von Fahrrädern, Decken und Proviant konnte er und sein Komplize wiederum entkommen. Inzwischen wurden beide, anscheinend auf ihr Heimatdorf Neumühle zustrebend, bereits wieder mehrfach gesehen, ohne daß sie gestellt werden konnten. Ums Leben kam überdies ein Ludwigshafener Polizist, der nach Beendigung einer Großraffia nach den beiden Flüchtigen sich zu Hause die Pistole abschaltete, wobei sich ein Schuß löste, der ihm in die Lunge drang.

Doppelmörder fordert Todesstrafe  
Berlin: „Ich bin der gemeinste Mensch auf Gottes Erdboden und bedauere nur, daß die

Todesstrafe abgeschafft ist.“ Das wäre die einzige Strafe, die ich verdiene, sagte der 32jährige Heinz Redlich vor dem Schwurgericht in Berlin-Moabit. Der Angeklagte hatte zwei Raubmorde an zwei Schwarzhändlerinnen gestanden, die er im April und Mai 1947 mit seinem Hirschkäfer erstickt hatte. Außerdem bezichtigte er sich verschiedener Raubüberfälle. Im Untersuchungsgefängnis hatte er mehrmals versucht, sich selbst umzubringen. Nach dem Verschlucken einer Gabel konnte er nur durch eine schwierige Operation gerettet werden. Als das Schwurgericht ihm den Antrag des Staatsanwalts entsprechend zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte, klatschte Redlich in die Hände und meinte, er werde schon eine Möglichkeit finden, sich das Leben zu nehmen.

## Pappko, der Unentwegte (15)

Zeichenserie Gerhard Brinkmann



## Die „Seeleningenieure“ Josef Stalins

Sie konstruieren den Zukunftsmenschen — Die Literatur in der Sowjetunion

„Er zog die Portiere etwas vor ... Sie blieben im Halbdunkel allein. Es gelang ihm, ihr einen Kuß auf die Lippen zu geben, aber sie rückte sofort von ihm ab. Neumann erzählte mir vom Sofort, sagte sie und ich habe dich mir als einen solchen Mann vorgestellt, einen Produktionsfanatiker. Du aber bist so einer! Fängst gleich mit Küßen an!“  
Das ist ein Auszug aus dem sowjetischen Roman „Tanker Derbent“ von Jurij Krymow, der die Wettfahrt zweier Tankschiffe schildert, von denen das eine unterwegs explodierte. Dieses Buch ist erst 1949 verfilmt worden, obwohl es schon 1938 erschien, und wird von der Moskauer Literaturkritik hoch gepriesen. Ein anderer Autor aber veröffentlichte neuerdings in einem russischen Magazin eine Alltagsgeschichte aus einem Stahlwerk, wobei es um die Gewinnung möglichst hochwertiger Stahlsorten geht. Dabei läßt sich der Jungarbeiter Sergej dazu hinreißen, achtzehn Kilo Eisen achtlos in die Abfallkiste zu werfen. Diese „Verschwendung kostbaren Staats Eigentums“ droht ihm die Beibehaltung seines Arbeitsplatzes zu rauben, die in dem pflichtbewußten Stoffarbeiter Bugleyev ihr leuchtendes Vorbild erblickt. Auch diese Erzählung wird von der Moskauer Literaturkritik rühmend erwähnt.

und Werkstätten nur an der Überfüllung seiner Solzalen denkt und überhaupt kein Privatleben mehr hat, — das ist das höchste Ideal der modernen Sowjetliteratur. Daher sind Familie, Ehe und Liebe, Kunst- und Naturgenuß für sie nur ganz untergeordnete Begriffe, die entweder abfällig beurteilt oder in Gedichten, Erzählungen, Novellen und Romanen ausschließlich dem Staatswohl dienbar gemacht werden müssen. Das bedeutet eine seelische Verflachung der Sowjetliteratur, über die auch so romantische Titel wie „Frühling in Saken“ oder „Ritter des goldenen Sterns“ nicht hinwegtäuschen können.  
Das russische Schrifttum erlebte schon durch die Revolution von 1917 ein gewaltige Umwälzung, deren Folgen sich heute noch auswirken. Jegliche literarische Betätigung wurde bald völlig als Werkzeug für den Aufbau und die Stärkung des Staatsapparates beansprucht. Dichter und Schriftsteller hatten fortan nur noch die Aufgabe, die Errungenschaften der Revolution zu sichern und sich für die Festigung der Macht der Sowjets einzusetzen. Die Trotzdem spalteten sich die Vertreter der Literatur bald in zahlreiche einander befehdende Gruppen. Eine gewisse Führerrolle im sowjetischen Schrifttum spielte jahrelang Gorkij, der es sogar wagte durfte, manches scharfe Wort über die darin herrschenden Zustände zu sprechen. Ferner schlossen sich von Dichtern des alten Rußlands Prischwin, Samjatjn, Tolstoj und Weresasjew der kommunistischen Bewegung an. Auch Michail Soschtschenko konnte es mit seinen witzigen Kurzgeschichten in der Sowjetunion zu Ansehen und Volkstümlichkeit bringen. Jessenin aber erwarb sich den Ruhm,

der „letzte Dichter des russischen Dorfes“ zu sein. Heute gehören unter anderem Ashajew, Babsjowski, Gladkow, Malzew, Popow, Rybakow und Sekrutkin zu den staatlich geförderten Autoren, denen die Gnadensonne Stalins lächelt.

Kulturnotizen  
Prof. Heinrich v. Srbik gestorben. In Ehrwald in Tirol ist der bekannte Historiker Prof. Heinrich Ritter von Srbik im 78. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Damit fand ein Leben seinen Abschluß, das rastlosem historischem Studium und fast 30jähriger Lehrtätigkeit an der Universität Wien gewidmet war. Seine Biographien Wallensteins und Metternichs („Metternich, Staatsmann und Mensch“, 1925), seine geniale Schau deutscher Geschichte („Deutsche Einheits“, vom Heiligen Reich bis Königgrätz) gehören zu den bedeutendsten Arbeiten der historischen Bibliographie.  
Die Internationalen Malfestspiele Wiesbaden werden in diesem Jahre Ensembles aus sieben europäischen Nationen vereinen. Die „English Opera Group“ bringt Britten „Raub der Lucretia“, das „Festival Ravel“ wird mit Oper und Tanz ein Bild des französischen Theaters vermitteln. Die Römische Oper bringt die Verdi-Opern „Die Macht des Schicksals“, die Wiener Staatsoper gastiert mit Mozarts „Figaro“ und „Zauberflöte“, das Zürcher Stadttheater mit „Arabella“ von Richard Strauss, das Grand Teatro del Liceo aus Barcelona mit der De-Falla-Oper „Das kurze Leben“ und mit dem Ballett „Die Hexenliebe“. Das Wiesbadener Staatstheater bereitet „Die Frau ohne Schatten“ vor. Freilichtaufführungen des „Sommertraumes“, drei Sonderkonzerte und die Verleihung eines Kulturpreises der Stadt Wiesbaden für Literatur zählen weiter zum Programm der Festtage.  
Die dritte internationale Theaterwoche der Studiobühnen deutscher Hochschulen und Universitäten wird Ende Juli bis Anfang August in Erlangen stattfinden.  
Alwin Michael Rueffers Schauspiel „Aquarium“ wird am 16. März vom Stadttheater Pforzheim uraufgeführt. Der Autor gehört dem Schauspielensemble des Pforzheimer Stadttheaters an.

## Badisches Staatstheater

Symphoniekonzert mit Karl Böhm

Das Fünfte Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle war für das Publikum, wenn wir recht orientiert sind, auf 19.30 Uhr angesetzt. Das Orchester erschien leider schon fünf Minuten nach dieser Zeit auf der Bühne, und das Konzert mußte darum nach weiteren zehn Minuten wohl oder übel beginnen. Im Vierten Symphoniekonzert hatte man es immerhin verstanden, die Vorfreude des Publikums 25 Minuten lang auf die Probe zu stellen. Es soll allerdings Theaterbesucher geben, die die Unpünktlichkeit auf Dauer als Ausdruck der Unhöflichkeit und der Geringschätzung zur Kenntnis nehmen. Ob ihnen wohl noch geholfen werden kann?  
Man hört ferner von mißbilligenden Äußerungen vieler Musikfreunde, die von einem Dirigenten wie Karl Böhm persönliche Bekanntheitsverhältnisse erwarteten, und die dann von seinem unverbindlichen Programm sehr enttäuscht wurden, denn sie hatten sich zumindest auf die aktive Auseinandersetzung mit einem der „klassischen“ Werke der zeitgenössischen Literatur gefreut.  
Als Entschädigung war aus Tschairowskys „Vierte“ ein glanzvolles Paradestück geworden. Mit grellen, fast zu grellen Farben umschlossen die Ecksätze das tiefere, mit herber Empfindung vorgetragene Andantino und ein kapriziöses dahinhuschendes Scherzo, das der leistungsfähigen Staatskapelle Gelegenheit gab, die hohe Schule der orchestralen Pizzicato-technik beifallsheischend zu demonstrieren. Orchester und Publikum hatte sich der Dirigent freilich zuvor schon mit einer bezaubernden Wiedergabe der „Oberon“-Ouvertüre und mit



Alle Vögel sind schon da ... diesmal in der neuen Frühlingsfrisur Jean Clements in Paris, die von den Damen lebhaft beklatscht wurde. Bild: dpa

## Barbara Hutton bekam einen Korb

ständig in seiner Gesellschaft zu sehen. Der Prinz und Inez Bemberg weiterten sich bisher jedoch irgendwelche Angaben über ihre Zukunftsabsichten zu machen. Man weiß nur, daß er nach dreitägigem Aufenthalt in New York nach Montreal weitergereist ist, um dort im Auftrage einer Bank neue Ölquellen zu erschließen und daß Inez Bemberg ins Elternhaus zurückgekehrt ist. Barbara Hutton reiste ursprünglich nach Arizona ab, wo sie einem amerikanischen Journalisten ein interessantes Geständnis machte: „Ich weiß jetzt, daß nur die amerikanischen Männer jene echten, guten und anständigen Tugenden besitzen, die im Leben zählen. Was die Männer in Europa haben, ist nur noch Farnis. Ich habe genug von ihnen.“

2 Jahre Gefängnis für Kretas „Romeo“  
Canea (Kreta) (AP): Kretas „Romeo“ Costa Kephalyonias ist von einem Gericht in Canea wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Damit hat die romantischste Liebesgeschichte unserer Zeit, die im vorigen Spätsommer begann und seit damals Kreta in zwei Parteien gespalten und beinahe in einen Familien- und Bürgerkrieg verwickelt hätte, ihr vorläufiges Ende gefunden.

Tassoula, die in Bilde ein Kind erwartet und zur Zeit in einem Athener Krankenhaus liegt, konnte und wollte an dem Prozeß nicht teilnehmen. Sie hatte schriftlich gebeten, sie nicht von ihrem Manne zu trennen, da sie ihn liebe. Als sie von dem Urteil erfuhr, war sie völlig verstört und in Tränen aufgelöst. Sie könne nichts anderes sagen, als daß sie nun zurück nach Kreta müsse, denn wenn ihr Mann dort seine Strafe verbüße, wolle sie ihm wenigstens nahe sein.

Klosterdrama in Griechenland  
Athen (AP): Gegen die Mönche und Nonnen des Orthodoxen Julianiten-Ordens, einer von wahren christlichen Glauben abgesplitterten Sekte, sind sechs Verfahren wegen Todeschlags angestrengt worden, verurteilt von der Staatsanwaltschaft in Athen. Die Akten über das Verfahren, das in einigen Monaten anlaufen wird, lesen sich wie ein Schreckenroman aus dem finsternen Mittelalter. In dem einsamen Kloster von Keratea wurden Menschen in steinernen Verliesen gefangen gehalten, gefoltert und gequält. Vier Personen verhungerten, eine Frau wurde zu Tode geschlagen. Die Mönche und Nonnen gingen geradezu auf Menschenfang. Sie lockten Gläubige an und sperrten sie in ihre Zellen. Sie zwangen Altersschwache, mit deren Ableben zu rechnen war, zur Testamentsänderung zum Vorteil des Klosters, erpreßten wieder andere, falschen Dokumente und letzte Willensäußerungen und waren gleichzeitig am Mädchenhandel zur Levante beteiligt.

### Nur ein Pflänzchen

Der Tod ist der Scheitelpunkt des irdischen Lebens, der Abschied vom Sein mit Sorge und Glück. Für die Überlebenden bleibt die Trauer, die Erinnerung und ein blumengeschmückter Hügel. Die Liebe zu dem Dahingegangenen läßt sich nicht in Worte fassen, sie ist geteilt und ruht sich im Grab, unbestimmbar in ihrer Innigkeit, erkenntlich aber in der Pflege dessen, was als Ehrenmal für den Toten in dieser Welt verbleibt. Oft ist es nicht viel, was das Auge der Vorübergehenden erblickt, vielfach nur ein kleines bescheidenes Pflänzchen, das liebevoll gehegt und gepflegt, einsam bewacht, was das Schicksal, der gesetzmäßige Ablauf des Lebens, von uns als Tribut gefordert hat.

Nur ein Pflänzchen, als sichtbares Zeichen des Lebens, schmückt die schweigenden Hügel der Toten. Bis es verdorrt oder, von Frevlerhand herausgerissen, gestohlen wird, wie es schon so oft auf dem Karlsruher Hauptfriedhof der Fall war. Im Winter werden hier keine Kontrollgänge gemacht, und im Sommer patrouillieren nur hin und wieder zwei Friedhofswärter in Uniform durch die Grabfelder. Nur selten ist es ihnen gelungen, einen Dieb auf frischer Tat zu ertappen. Auch die Polizei hatte bisher nur wenig Erfolg.

Vielleicht wird es nun besser, denn die Friedhofverwaltung zieht in Erwägung, Kontrollbeamte in Zivilkleidung einzusetzen, um den sich in letzter Zeit häufenden Diebstählen von Blumen und sonstigen Gebinden entgegenzutreten. Hoffentlich gelingt es ihnen, der skrupellosen Grabflederer habhaft zu werden. Denn oft wird der bescheidene Blumenschmuck der Gräber nur mit manchem harten finanziellen Opfer der Lebenden ermöglicht, die Herz und Liebe dem Gedenken der Toten in dieser ihnen einzig möglichen sichtbaren Form widmen. m. s.

## Das Grundwasser fiel um fast zwei Meter

### Rund 80 Prozent des Pflirschbaumbestandes gingen ein - Anstieg um 30 cm läßt Besserung erhoffen

Da gehen wir so über Straßen und Wege, Felder und Wiesen und denken kaum daran, daß wenige Meter unter dem Boden zu einem nicht geringen Teil die Entscheidung über die Vegetation fällt. Vom Grundwasser hängt es oft ab, ob Bäume leben oder sterben, ob Pflanzen gedeihen oder verwelken. Das heißt, es ist nicht das Grundwasser an sich, sondern vielmehr sein Spiegel, der je nach der Menge der Niederschläge, jedoch zeitlich nachhängend, steigt oder fällt. Wie dies sozusagen „unter Ausschluss der Öffentlichkeit“ geschieht, so ist auch von der Arbeit der Männer, die sich von Berufswegen mit dem Grundwasser befassen, zu sagen, daß sie nach außen hin kaum auffällt. Die Ergebnisse dieser verborgenen Tätigkeit haben jedoch in den letzten Jahrzehnten erheblich an Bedeutung gewonnen. Zum Beispiel für die Architekten. Sie haben ja nicht nur mit dem Wasser von oben, sondern auch mit dem von unten zu rechnen. Dies um so mehr, als man heute unter Ausnutzung sämtlicher Möglichkeiten tiefer in den Boden baut; sofern es eben das Grundwasser zuläßt. So ist es kein Wunder, daß die Architekten die eifrigsten „Kunden“ der Abteilung Rhein- und Grundwasserstände beim Stadt Tiefbauamt sind. Sie interessieren sich vor allem für den bisher höchsten Grundwasserstand.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Grundwasserbewegungen im Stadtgebiet keinen Schluß auf die Veränderungen des Grundwasserspiegels in der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe zulassen. In der Stadt haben die Kanalisation und die Regulierung

der nahen Bäche und Flüsse erheblichen Einfluß auf den Grundwasserstand; Brauereien und Industriebetriebe mit eigenen Pumpanlagen, vor allem aber das Wasserwerk, sind auf das Grundwasser angewiesen, so daß es erheblich mehr ausgebeutet wird als auf dem Lande. Überdies verhindern die bebauten Flächen einer Stadt das Einsickern von Wasser.

Erst seit 1890 wird das Steigen und Fallen des Grundwasserspiegels mit Hilfe von Pegeln regelmäßig beobachtet. Etwa 70 dieser Meßgeräte — früher waren es bedeutend weniger — stecken heute irgendwo im Boden des Stadtgebietes, so daß man von einem Pegelnetz sprechen kann. Die Pegelrohre sind einniveelliert und allwöchentlich wird der Grundwasserstand gemessen. An Stelle der zweckmäßigen, aber zu teuren Brunnenpfeifen arbeiten die Beobachter mit Loten und mit jahrelanger Erfahrung. Aber auch mit ihnen läßt sich die jeweilige Höhe des Grundwasserspiegels zentimetergenau angeben. Danach ist es nicht schwer, die Höhe des Grundwassers über dem Meeresspiegel zu berechnen. Da das Abflußjahr im November beginnt und da sich die Rhein- und Grundwasserstände zweckmäßigerweise nach der Natur richten, hat diese Abteilung des Tiefbauamtes sozusagen ihre eigene Zeitrechnung.

Mit den einzelnen Ergebnissen läßt sich freilich nicht viel anfangen. Erst zusammenge stellt, als sogenannte Grundwasserlinien, gewinnen sie an Bedeutung. Grundwasserlinien verbinden die Orte gleichen Grundwasserstandes wie die Isobaren Orte gleichen Luftdrucks verbinden.

Es hat keinen praktischen Wert, einen Grundwasserdurchschnitt für die ganze Stadt zu berechnen. Viel wichtiger sind die Jahresdurchschnitte der einzelnen Pegelstellen, ferner die absoluten Maximal- und Minimalwerte. Wichtig vor allem, wie eingangs geschildert, für die Architekten.

Stellen wir zum Vergleich einmal die Minimal- und Maximal-Jahresdurchschnittswerte des Pegels im Bauhof Ost in der Kriegsstraße gegenüber (Karlsruhe liegt durchschnittlich 115 Meter über dem Meeresspiegel): Den höchsten Jahresdurchschnitt hatte das Grundwasser in den Jahren 1901 und 1948, für die 111,32 bzw. 111,48 Meter errechnet wurden. Fast zwei Meter weniger waren es — und das sind die niedrigsten Jahresdurchschnitte — in den Jahren 1921 (109,60 Meter) und 1950 (109,70 Meter). Hierbei ist nicht zu vergessen, daß es sich um Jahresdurchschnittswerte an einem Pegel handelt. Die absoluten Maximal- und Minimalwerte sind demnach noch größer bzw. kleiner.

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß der Grundwasserstand an einer Pegelstelle um 1 1/2 bis 2 Meter schwankt, und zwar, wie die Tabellen und Karten aussagen, innerhalb eines Zeitraumes von fünf bis sechs Jahren. Eine Sonderstellung nimmt hier das Rheinhefengelände ein, in dem die Schwankungen, die parallel mit den Rheinwasserständen gehen, bis zu vier Meter betragen. Die Beobachtungen des Druckwassers — von Grundwasser kann man hier kaum sprechen — sind sehr wichtig für die Erschließung von Industriegebieten. Ist der Rhein über 7,20 Meter hoch, dann schießt aus den Pegelrohren eine ein bis zwei Meter hohe Wasserfontäne. Die Lehm- schicht unter dem Kies „spannt“ dann sozusagen das Wasser. Zwischen Durlach und dem Rheinhafen (Maximalwerte 116 und 105 Meter) fällt übrigens der Grundwasserspiegel um rund 11 Meter.

Aus den nachfolgenden Zahlen ist zu ersehen, wie unterschiedlich hoch der Grundwasserspiegel an den verschiedenen Stellen in Karlsruhe ist. Hier die Monatsdurchschnitte vom Januar 1951 (Tiefe des Grundwassers, vom Erdboden aus gemessen): Schloßplatz 5,35; Rhlthlm 3,25; Stephansplatz 5,97; Mühlburg 5,82; Feldbergplatz im Weiherfeld 4,44; Forchheimer Gemarkungsgrenze 9,41; Killisfeld 1,89; Rheinhafen 1,88.

Wie aus den Gegenüberstellungen der Maximal- und Minimalwerte zu ersehen ist, stand das Grundwasser im Juli besonders hoch, um dann vom Juli 1948 bis März 1950 stark abzufallen, und zwar um fast zwei Meter. In dieser Zeit bangten Gärtner und Kleingärtner um ihren Bestand an Bäumen und Pflanzen. Besonders die Pflirschbäume litten sehr unter Wassermangel; etwa 80 Prozent der Bäume

starben ab. Andere Kernobstbäume alterten schneller, ihre Erträge wurden zusehends geringer. So bleibt den privaten und städtischen Gärtnern nichts anderes übrig, als sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Auf den Baumbestand bezogen, heißt dies, daß es sich nicht mehr empfiehlt, Baumarten mit flachem Wurzelwerk anzupflanzen.

Die Gärtner werden nun nicht ohne Freude hören, daß es mit dem Grundwasser wieder „langsam aufwärts geht“. Dazu ein Beispiel am Pegel auf dem Schloßplatz: Während für den Januar 1950 109,11 Meter als Monatsdurchschnitt errechnet wurden, ergab der Januar 1951 einen Durchschnitt von 109,46 Meter. Dieser leichte Anstieg wurde im ganzen Stadtgebiet beachtet. Mit anderen Worten: Der „Grundwasser-Tiefpunkt“ liegt hinter uns. Da für Grundwasserspiegelkurvenartig in gewissen Zeiträumen steigt oder sinkt.

Da wir indessen nicht in den Boden sehen und die Niederschläge nicht vorausbestimmen können, steht jede Prognose auf tönernen Füßen. Halten wir uns deshalb an die Erfahrung, die hoffen läßt, daß die Vegetation in nächster Zeit nicht mehr so sehr unter Wassermangel leidet, wie dies in den Jahren 1949 und 1950 der Fall war. Ho.

## Speiseeis-Abgabe wieder aktuell

### Verwaltungsgericht erklärte Heidelberger Abgabe-Satzung für ungültig

Das Verwaltungsgericht Karlsruhe hatte sich unlängst auf Grund des Vorgehens von zehn Heidelberger Konditoren und Eisdielen in einem Prüfungsverfahren mit der Frage zu beschäftigen, ob die in Heidelberg erhobene Speiseeis-Abgabe zu Recht erhoben wird oder nicht. Die getroffene Entscheidung ist umso bemerkenswerter, als sie endgültig ist und damit auch wirksam für andere Städte des Landes, welche die Speiseeis-Abgabe unter den gleichen Voraussetzungen eingeführt haben wie Heidelberg. Die Angelegenheit ist also auch für die Stadtverwaltung Karlsruhe von größter Bedeutung, die die Speiseeis-Abgabe im April vergangenen Jahres mit Mehrheitsbeschluß des Stadtrats eingeführt hat.

Unsere Leser erinnern sich, daß wir bald nach Inkrafttreten jener Satzung eine Meldung unseres Frankfurter Korrespondenten veröffentlichten, aus der hervorging, daß das Bundeswirtschaftsministerium die Speiseeis-Abgabe für unzulässig halte. Eine Rückfrage der Stadtverwaltung bei diesem Ministerium wurde ausweichend mit der völlig nichtssagenden Bemerkung beantwortet, die Notiz der BNN sei nicht vom Bundeswirtschaftsministerium veranlaßt worden. Das Ergebnis war, daß die Speiseeis-Abgabe auch weiterhin und bis zum heutigen Tage erhoben wurde.

Nun hat also das Verwaltungsgericht bezüglich Heidelberg eine klare Entscheidung gefällt: Es erklärte die Satzung der Stadt zur

### Ministerialrat Dr. Dietrich in sein neues Amt eingeführt

Am Dienstagvormittag wurde Ministerialrat Dr. Heinrich Dietrich, dessen Ernennung zum Leiter der nordbadischen Kult- und Unterrichtsverwaltung wir bereits meldeten, durch Landesbevollmächtigter Dr. Unser in sein neues Amt eingeführt. In einer kurzen Ansprache hob Dr. Unser die Notwendigkeit einer stärkeren Koordinierung der Inneren Verwaltung und der Unterrichtsverwaltung hervor und betonte, daß man sich zu den gegenwärtigen Veränderungen in den Personalstellen aus Sparmaßregeln entschlossen habe. Dr. Dietrichs langjährige Erfahrung als dienstältester Beamter des hiesigen Amtes berechtige zu der Hoffnung einer für das nordbadische Land segensreichen Tätigkeit. Dem scheidenden Ministerialdirektor Dr. Franz dankte der Präsident.

„Erst kommt der Mensch und dann die Paragraphen!“ Unter diesem Leitwort versprach Dr. Dietrich seine neue Arbeit aufzunehmen. „Ich stehe hier nicht als Parteimann“, sagte er, „sondern als Beamter, dessen Blick durch seine politische Tätigkeit für die Notwendigkeiten des Lebens geschärft ist. Ich verlange von meinen Mitarbeitern nicht mehr, als ich von mir selbst fordere.“ Als Sprecher der Bediensteten der Landesbevollmächtigung entbot Dr. Eichelberger dem scheidenden Amtschef den Dank der Beamten und versicherte Dr. Dietrich einer getreuen dem Eid zu leistenden Pflichterfüllung.

### Bisher ergebnislose Fahndung

Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem etwa Mitte Dezember vorigen Jahres mit einem Betrag von über 10.000 DM angeblich nach Ost-Berlin geflüchteten Kassierer der Landes-Polizeischule Durlach, dem Zivilangestellten Hugo Sch., sind bisher ergebnislos geblieben. Weil die nach Dienstreise bemerkte Veruntreuung nicht sofort der Polizei gemeldet wurde, konnte Sch. seinerzeit noch in den Nachtstunden des gleichen Tages aus Karlsruhe entkommen. Die Fahndung wird fortgesetzt.

### Ein Student fuhr zu schnell

Eine Gehirnerschütterung und eine Kopfplatzwunde erlitt ein Student, als er gestern mittag in Rintheim, Ecke Hirtenweg und Mannheimer Straße auf seinem Motorrad mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß.

### Nicht mehr in Lebensgefahr

Der nach dem schweren Verkehrsunfall in der Nacht zum vergangenen Sonntag mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingelieferte Helmut Jauch aus Ettlingen, dessen zwei Begleiter beim Absturz des Lastkraft-

wagens auf den Bahnkörper hinter dem Hauptbahnhof den Tod fanden, befindet sich nicht mehr in Lebensgefahr. Er geht langsam seiner Genesung entgegen.

### Suche nach flüchtigem Pkw-Fahrer

Der gewissenlose Pkw-Fahrer, der Ende Januar d. Js. auf der Rastatter Straße in Rippurr einen Radfahrer überfuhr, ihn tödlich verletzt liegen ließ und die Flucht ergriff, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Da keine Erkennungsmerkmale — Autotyp oder Nummer usw. — bekannt sind, sind die mit Nachdruck laufenden Fahndungen sehr erschwert.

### Sterbefälle vom 16. bis 19. Februar

16. Februar: Ilona von der Osten genannt Sacken, Schülerin, Eberstr. 6 (9 J.)

17. Februar: Weber Werner, Rheinstr. 22 (24 Minuten); Essig Herbert, Sofenstr. 200 (1 J.)

19. Februar: Breithaupt Peter, Ritterstr. 9 (7 Tage); Axtmann Friederike, geb. Dolde, Litzhardstr. 21 (83 J.); Schmitz Elise, geb. Schlein, Baummeisterstr. 50 (71 J.); Mader Rosa, kaufm. Angestellte, Durlacher Allee 41 (64 J.); Schlehuber Paul, Elektromeister, Vorholzstr. 58 (44 Jahre).

## Schüsse in der Stadthalle

### „Samtanstrich“ für die „harte“ Glasdecke? — Lösung des akustischen Problems

Vor acht Tagen erlebten die Putzfrauen in der Stadthalle einen nicht gelinden Schrecken. Sie waren gerade dabei, die kümmerlichen Überbleibsel der tollen Faschingstage zu unansehnlichen Haufen zusammenzufügen, als es plötzlich in der weiten Halle nach einem aufdröhnenden „Los!“ mächtig krachte. Die Aufregung währte indessen nicht lange, denn die Männer, die da mit Koffern, Stromkabeln und einer des öfteren versagenden Startpistole hantierten, sahen nicht so aus, als ob sie die Stadthalle „im Sturm“ nehmen wollten.

Um es kurz zu machen: Die Schüsse galten der Akustik, die, wie wir kürzlich berichteten, das Sorgenkind unserer schönen Stadthalle ist. Genauer gesagt: Mit diesen Schüssen, deren Schallwellen eine empfindliche Apparatur aufnahm und niederschrieb, sollte festgestellt werden, ob die zweite Prellschicht einer Verklebung der zu großen Nachhallzeit herbeigeführt hatte. Man hatte zu diesem Mittel greifen und den unteren Teil der Längswände (etwa zwei Fünftel) mit einer Schicht von Prellplatten belegen müssen, als sich herausstellte, daß die Nachhallzeit nicht, wie von einem Schwetzingen Akustiker berechnet, drei Sekunden, sondern über fünf Sekunden betrug.

Den um die Stadthalle Besorgten fiel ein Stein vom Herzen, als sie hörten, daß die oben erwähnten Messungen eine merkwürdige, wenn auch immer noch nicht zufriedenstellende Verbesserung der akustischen Verhältnisse zahlenmäßig „an den Tag“ brachten. Bei hohen Frequenzen beträgt die Nachhallzeit nun 2,43 Sekunden, also sogar weniger als errechnet, während sie bei tieferen Frequenzen um vier Sekunden liegt. Dies ist in der Tat noch nicht zufriedenstellend. Es wurde indessen immer deutlicher, daß wohl hauptsächlich die harte Glasdecke für die schlechte Akustik verantwortlich zu machen ist. Ihr will man nun mit

einem samtanartigen Anstrich „an den Kragen“ gehen und so die Härte nehmen. Sollte dies gelingen, dann könnte man bei der nicht vorhergesehenen, nun aber notwendigen Verbesserung der Akustik in der Stadthalle erheblich Geld sparen. Es ist dann nur noch vorgesehen, des einheitlichen Bildes wegen, der zweiten braunen Plattenschicht die Farbe der anderen Wände zu geben.

Erhoffen wir also vom Samtanstrich diese doppelte Wirkung: Daß er einmal die Akustik verbessert und daß er zum anderen trotz der leider notwendig gewordenen Mehrausgaben, die ursprünglich 15.000 DM betragen sollten, Geld sparen hilft. us

### Modern, zweckmäßig, geschmackvoll

Nach etwa einwöchiger Arbeit hat die Firma Rieß in der Kaiserstraße die Konstruktion ihrer Schaufensteranlagen umgebaut und — nach eigenem Entwurf — modern, zweckmäßig und geschmackvoll neu gestaltet. Die an ausländische Vorbilder erinnernde Anlage gestattet die Ansicht aller Ausstellungsobjekte aus nächster Nähe bei gleichzeitig erweiterter Schaufensterfläche, die durch eine Glasvitrine ergänzt wird.

## Die Mode spielt schon Frühjahrsbotin

### EINE VIELSEITIGE SCHAU DER MODEDIELE IM SCHLOSS-HOTEL

Wir sollten Frau Mode wirklich nichts Schlechtes nachsagen — selbst wenn wir sie hin und wieder etwas launisch und unsere Männer darob mürrisch finden. Als Frühjahrsbotin ist sie jedenfalls voller Liebenswürdigkeit. Noch im Oktober läßt sie zur moderechten Herbstpeltose — und schon im Februar zeigt sie uns die frühlingsbeschwingten Früchte einer harten Winterarbeit. Das ist weiß Gott kein Witz ohne Ende; vielleicht aber wird das der Frühling ohne Ende.

Denn er und sie, Frühling und Mode, schufen so anmutige Bilder, wie wir sie im jährlichen Modereigen seit 1945 noch kaum gesehen haben. Zu kurz, kurz, zu lang — all diese Unebenheiten sind nun ausgleichend zugunsten einer gesunden, tragbaren, wohlwundlichen Modelinie, die vorwiegend vom besten Material, Pastellönen, vielseitig verdeckter Faltenführung und reichem Knopfesatz ihre Effekte bezieht.

Die erste Schau der Modediele Erika Müller im Schlosshotel brachte folglich in jeder Beziehung nur angenehmen Überraschendes — und die Benutzungsspiele gleich dazu. Die deutschen Ateliers, Wien und sogar Paris sind feine aufeinander abgestimmt. Da ist nichts mehr, was schreiend ins Auge fällt und dafür noch gut bezahlt sein will. Es ist unmöglich, an dieser Stelle die vielen sportlichen und eleganten Kleider für alle Stunden des Tages, die herrlich weichen Übergangsmäntel, die Phantasie- und Schneidkostüme wie alles unerlässliche Zubehör zum „Tip-Top-Abgezogenen“ in Details zu zerpfücken; die kleinen Hinweise auf das Wesentliche und das Wesen

einer ungemein sympathischen Frühjahrsmode mögen genügen. Übrigens: die reichhaltige Schau wird heute wiederholt.

Wir wollen außer der Modediele gern noch die Spezialgeschäfte nennen, die mit modischen Ganzstücken zum vollen Gelingen der Veranstaltung beitragen: Mary Schapke schuf wunderhübsche Hüte und der Salon Hie die immer noch kurzen Frisuren dazu, das Schuhhaus Rieß besuchte die Mannquins, Morlock vervollständigte sie mit Taschen, Juweller Bertsch mit modischem Schmuck, Schirm-Weinig mit den Scheldwetter-Regenmänteln, Hans Meier und W. Therkatz zeigten am „mannhaften“ Mannequin, wie sich der Herr neben der Frau im Frühling behaupten kann. Und lebenswürdig plaudernd geleitete Lilly Behrens die Damen ihres Mannequin-Studios über den Laufstreifen, der in Form zweier riesiger Hutstacheln Originalität aufwies. -ie-

### Was bringt das Staatstheater?

Heute, 19.30 Uhr, 13. Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf „Margarete“, Oper von Gounod (Ende 22.30 Uhr).

### Kurze Stadtnotizen

Hans Lange, der frühere Oberregisseur und Operndirektor am damaligen Hoftheater, Sohn der erstmals bekanntesten Hofschauspieler Rudolf und Johanna Lange, bezieht am 19. 2. im Altersheim in Burtenbach (13b), Allgäu, seinen 73. Geburtstag.

„Von Menschen und Mäusen“, ein Schauspiel von John Steinbeck, führt die Studentenbühne der Technischen Hochschule am Samstag, 24. 2. und Sonntag, 25. 2., jeweils 19.30 Uhr, im Munzsaal, Waldstraße 79, auf.

Schneiderhan-Quartett. Am kommenden Sonntag, 25. 2., findet um 19.30 Uhr im Bonifatiusaal der 5. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeld statt, der zum zweitenmal in dieser Saison das Wiener Schneiderhan-Quartett, das führende Streichquartett der Gegenwart, nach Karlsruhe bringen wird. Zur Wiedergabe gelangen Streichquartette von Haydn, Ravel und Beethoven (a-moll, op. 132).

### Karlsruher Viehmarktbericht vom 20. 2.

Auftrieb: Rinder 282, Kälber 180, Schafe 12, Schweine 825.  
Preise (in Pfennigen pro Pfund Lebendgewicht): Ochsen: aa 90-93, a 80-88, b 65-74; Bullen: aa 90-95, a 84-90, b 75-80; Färsen: aa 82-98, a 89-91, b 78-82; Kühe: aa 78-82, a 68-72, b 60-66, c 52-59, d 40-50; Kälber: a 125-140, b 110-122, c 90-110, d bis 80; Schafe: 65-80. Schweine: a 144-147, b 144-147, c 143-147, d 140-145, e-f 138-142, g 129-135.  
Marktvorkauf: Rinder: langsam. Überstand; Kälber: lebhaft, geräumt; Schweine: schleppend, Überstand.

## Wir gratulieren unserer Stadältesten!

### Frau Lina Vollmer feiert heute ihren 96. Geburtstag

Im Frieden des Altersheims in der Blumenstraße feiert heute unsere älteste Mitbürgerin, Frau Lina Vollmer, ihren 96. Geburtstag. Der Jüngere steht etwas ratlos vor dieser unvorstellbaren Zahl und rechnet dann aus, daß hier ein Mensch die heutige Zeit mit uns erlebt, an dem schon der siebziger Krieg, die Bismarck-Ära, Gründerzeit und Weltkrieg, Revolution, Inflation, Hitlerzeit und ein neuer Krieg vorübergezogen sind; eine Fülle von Gesichtern, die auftauchten und versanken, ein Wechsel von politischen, sozialen und wirtschaftlichen Formen, deren steter Wandel eines bestehen ließ: das göttliche, immer stiller und weiser werdende Lächeln im runzigen Gesicht der Greisin, ihre Liebe zu den Kindern, die sie zuweilen aus der Nachbarschaft besuchen und ihre Freude am Vergangenen, wenn ihr hin und wieder eine humorvolle Geschichte aus Schul- und Brautzeit einfällt. Dann läßt sie an der Erinnerung die Freundinnen des Altersheims teilhaben, mit denen sie diese letzten ruhig ausschweifenden Jahre ihres Lebens teilt, denen ihr stilles, vergnügtes Wesen lieb geworden ist. Sie alle werden sich heute mit Frau Vollmer und ihren Angehörigen freuen und ihr noch einige gesunde und friedliche Lebensjahre in ihrer Mitte wünschen, ein Wunsch, den die Badischen Neuesten Nachrichten und ihre Leser von Herzen teilen.

### Landesmissionskonferenz in Karlsruhe

Der Leiter der deutschen Heimatgemeinde bei der Basler Mission, Prälat D. Hartenstein, der kürzlich auf der Landesmissionskonferenz in Karlsruhe sprach, nannte die jetzt in kleinsten Anfängen wieder einsetzende Arbeit auf den Missionsfeldern in China, Indien, Indonesien und Afrika, die vor 12 Jahren der Heimat verloren gingen, einen ersten schlichten Beitrag der deutschen Christenheit für die Weltmission. Nachdem im Vorjahr zum ersten Male seit 1935 ein in der Heimat gesammelter Betrag von 75.000 DM habe weitergeleitet werden können, so führte der Redner aus, seien inzwischen auch einzelne Männer und Frauen als Missionare, Diakonissen und Ärzte ausgesandt worden. Indessen habe sich in den Missionsfeldern ein tiefgehender Wandel vollzogen. Die Missionsstationen würden nicht mehr von der

Heimatkirche geleitet, sondern seien ein Teil der christlichen Kirche in China, Indien oder Afrika. Besonders schmerzlich sei es für die Basler Mission, daß die über 100 Jahre währende Missionsarbeit in China ein Ende nehme. Denn die weißen Missionare würden das Land verlassen, um den kommunistischen Machthabern nicht als Vorwand für Angriffe gegen die Kirche zu dienen. Auf allen Missionsfeldern sei der Kampf zwischen Christ und Antichrist entbrannt. — Prälat Hartenstein und zwei andere Vertreter der Deutschen Ev. Kirche werden jetzt an der Missionssynode in Basel nicht mehr wie seit 1939 als Gäste, sondern als vollberechtigte Mitglieder teilnehmen. epd

### Offene Stellen beim Arbeitsamt

1 Lichtdruck-Maschinenmeister, 1 Retuscheur (für positiv und negativ), mehrere Cottonwirkler für eine Strumpffabrik, 1 junger Metzger, 1 Holzbildhauer, 1 Holzbildhauer für Sitzmöbelfabrik, 1 Möbelschreiner, 1 Fahrradmechaniker, 1 Kfz.-Handwerkmeister (Motorradspezialist), 1 Kfz.-Handwerkmeister, 1 Langbankhobler, 1 Bohrwerksdreher (Horiz.-Bohrwerk), 1 Heizungsmeister, 2 Feinmechaniker, 2 Dreher für Kleinbänke, 1 Uhrmacher (Remonteur), 1 Maschinist mit Prüfung, 1 Steinschleifer, 1 Autolakierier, 1 schwerbesch. Spitzendreher, 1 schwerbesch. Hollerith-Locher, 1 schwerbesch. Hollerith-Sortierer, 1 Bankfachmann.

## Rundfunkprogramm

### Mittwoch, 21. Februar

Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 7.00 Kath. Morgenandacht, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 8.15 Melodien am Morgen, 9.15 Unterhaltungsmusik, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werbefunk mit unterhaltender Musik, 14.00 Unterhaltungsmusik, 16.00 Von Dichtern und Dichtung, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Alte und neue Hausmusik, 18.20 Musik zum Feiernabend, 20.05 „Bambi“, 21.30 Willy Mattes und Julius Bassler an zwei Klavieren, 22.05 „Pandora“, 22.30 Dr. Robert Hardert: „Die deutsche Presse zwischen den beiden Weltkriegen“, 23.00 Tanzmusik.

Südwestfunk: 5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 6.50 Evang. Morgenandacht, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 12.20 Mittagskonzert, 13.15 Musik nach Tisch, 15.00 Nachmittagskonzert, 16.00 Aus Wissenschaft und Technik, 16.50 Bücherschau, 17.10 Sang und Klang im Volkston, 18.30 Musik zum Feiernabend, 19.00 Für und wider die Behördengehören, 20.00 Bunter Melodienregen, 21.30 Die Stimme der Gewerkschaften, 21.40 „Paul und Pauline“, Heiteres mit Ludwig Manfred Lommel, 22.30 Klaviermusik, 22.30 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik, 0.10 Swingserenade.

Herausgeber u. Verfasser: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaftl. Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: D. F. Mühl; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gilm; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangt Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.  
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammtstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreissliste Nr. 8 v. 1. 5. 50 gültig.

Besatzungsprogramm über 8 Mrd. DM

Die Dienststelle Blank hat Vertreter der deutschen Bauwirtschaft...

Verband der deutschen Bauindustrie in Frankfurt, daß das Jahr 1951 völlig im Zeichen der alliierten Bauaufträge...

Ein Fünftel der Pkw an Behörden

Fast ein Fünftel des Absatzes an Personenkraftwagen im Jahre 1950 ist an Behörden gegangen...

Milch, Butter, Käse reichlich

In der ersten Februarwoche waren die Milchlieferungen gegenüber der Vorwoche wenig verändert...

über die Umwälzung der Bestände der Vorratsstelle erscheinen gewisse Besorgnisse...

Hauptgemeinschaft des Einzelhandels berichtet

Der dritte Arbeitsbericht der Hauptgemeinschaft des Einzelhandels 1950 gibt wieder eine Vorstellung vom außerordentlichen Umfang...

Verbessertes Betriebsvergleich Interessant sind die Arbeiten auf dem Gebiete des Betriebsvergleichs...

Ruhrbehörde bleibt hartnäckig

Die Exportquote von 6,2 Mill. t im zweiten Vierteljahr, die weitaus den deutschen Forderungen nicht entspricht...

1% über die des Jahres 1949, der heimische Verbrauch jedoch um 3,4% Die „Schere“ ist offensichtlich...

Saar-Messe vom 12. Mai bis 27. Mai

Nach dem Erfolg der Saar-Messe 1950 in Saarbrücken sind die Vorbereitungen zu diesjähriger Messe in vollem Gange...

England muß Kohle sparen

In England betrug der Kohleverbrauch 1946 179 Mill. t, 1949 196 Mill. t, im vergangenen Jahre 201 Mill. t...

Rückläufiger Außenhandel

Die Gesamtwerte der Ein- und Ausfuhr der Bundesrepublik einschließlich West-Berlin sind im Januar gegenüber Dezember 1950 gesunken...

Export nach Großbritannien

Nach einer Bekanntmachung des Bundeswirtschaftsministeriums können mit Wirkung vom 1. 2. Waren ohne mengenmäßige Beschränkung...

Steuerbegünstigung für Export

Die steuerliche Begünstigung der Ausfuhr aus der Bundesrepublik soll in Kürze auf Kabinets-ebene beraten werden...

Landgericht gegen Gütermann

Die Kammer für Handelsachen beim Landgericht Freiburg wies am Dienstag die Klage der Firma Gütermann...

Weyhenmeyer wird entflochten

Die Hohe Kommission hat die Entflechtung von drei im amerikanischen Besatzungsgebiet gelegenen Kohlenhandelsunternehmen angeordnet...

Die Kaufwelle geht zurück

Seit Beendigung des Winterschlussverkaufs in der Bundesrepublik macht sich zunehmend ein Tendenzumschlag im Einzelhandels-Umsatz bemerkbar...

Gegen Rabatierwerbunternehmen

Der Bericht weist sich gegen die immer wieder auftauchenden Unternehmen mit meist kurzfristiger Lebensdauer, die den Einzelhandel...

Spareinlagen 2777,5 Millionen DM

Die Spareinlagen bei den Sparkassen im Bundesgebiet erhöht sich im Jahre 1950 von 2117,3 Mill. auf 2777,5 Mill. DM...

KALODERMA GELEE DAS SPEZIALMITTEL ZUR PFLEGE DER HÄNDE macht rauhe Hände zart und glatt UNÜBERTROFFEN gegen AUFGESPRUNGENE HÄNDE

Warum Qualen leiden? Husten, Bronchitis, Verflüchtigung, Asthma Silphoscalin-Tabletten

Arbeitgeber berücksichtigt bei Einstellungen Heimkehrer

Auto-Lackierer mit guten Kenntnissen zur selbständigen Arbeit gesucht

Bürokräft auch für Steno u. Maschinenschreiben, v. bedeutender blauer Großhandlung gesucht

Wir suchen auf sofort oder später erstklassige Fachkraft für den Verkauf...

Neueröffnung FANAL - Großtankstelle bei der bekannten Autoraststätte Doll in Heidelberg bei Bruchsal...

Kapitalmarkt Wertbeständige Einlage 5000-10 000 DM gegen hoh. Zins u. gute Sicherh. ges. eventuell Stellung geboten

Mittleres Industrie-Unternehmen sucht per sofort bilanzsicheren Buchhalter

Immobilien Gut eingerichtet, Schlosserei w. Toilett., Th. Hoefele, Renchen/Baden...

Macht Ihnen Ihr Haar auch noch so viel Plage, Von Benschding der Schnitt, geklärt ist die Lage! Salon E. Benschding

DKW DKW Schnell-Laster 1/4 t ab DM 5795.- ab Werk mit großer Ladefläche oder Kastenaufbau

**Familien-Nachrichten**  
Unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter  
**Emilie Fellhauer**  
ist im Alter von 95 Jahren in Frieden heimgegangen.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Familien Fellhauer, Bender, Holzinger,  
3 Enkel u. 4 Urenkel.  
Karlsruhe, 19. Februar 1951.  
Waldstr. 54, Karlsruh. 77.  
Beerdigung: Donnerstag, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 19. 2. ist völlig unerwartet durch Herzschlag mein lb. Mann, unser herzenguter Vater, Bruder, Schwieger- sohn, Schwager u. Onkel  
**Paul Schlehuber**  
Elektromeister  
im Alter von 44 Jahren verschieden.  
In tiefer Trauer namens d. Hinterblieb.:  
**Hiesel Schlehuber**  
geb. Schenkel  
Karlsruhe, 20. 2. 1951  
Vorholzstraße 58  
Beisetzg. am Donnerstag 22. 2., 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 19. Februar starb nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser freudiger Vater, Schwiegervater und Großvater  
**Karl Hillenbrand**  
All-Lammwirt  
nach arbeitsreichem Leben im Alter von 78 1/2 Jahren.  
Jöhlingen, 19. Febr. 1951.  
Frau Karoline Hillenbrand geb. Pfund.  
Beerdig.: Mittwoch, 16.30 Uhr.

Mein lb. Mann und guter Vater, Opa, Bruder, Schwager, Schwiegersohn u. Onkel  
**Josef Bauer**  
wurde am 19. Febr. 1951 von sein. schweren Leiden erlöst.  
In tiefer Trauer:  
Frau Frieda Bauer geb. Scheurer  
Tochter:  
Frau Hedwig Kettinger u. Kind u. alle Anverw.  
Rüppurr, Langestr. 100.  
Beerdig.: Mittwoch, 17 Uhr, Friedhof Rüppurr.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 19. Februar unsere lb. Tante und Schwester  
**Fräulein Rosa Mader**  
Die trauernd. Hinterbl.:  
Gertrud Altenbach  
Frau Amelie Altenbach geb. Mader  
Familie Müller  
Khe., Durlacher Allee 41.  
Beerdigung: Donnerstag, 10 Uhr, Hauptfriedhof.

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Mann, unseren guten Vater  
**Johann Karle**  
Pflöner  
zu sich in die Ewigkeit heimgerufen.  
In stiller Trauer:  
Ida Karle geb. Vogel  
Ludwig Karle, Lehrer, u. Frau Josef Wackemann, Schuhm.-Meister, u. Frau geb. Karle, Alfred Häsel, Pflegssohn  
Ettlingen, Spinnerl., 20. Februar 1951.  
Beerdigung: Donnerstag, um 17 Uhr, in Etzenrot.

Für die herz. Teilnahme, die Kranz- und Blumenspenden und allen, die unserer lieben Entschlafenen  
**Maria Roos**  
geb. Gehlert  
das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Karlsruhe, Brooklynn, 21. Februar 1951.

**KARLSRUHER FILM-THEATER**  
Heute:  
**KURBEL** „Die Sunderin“: Der Willi-Film m. Hildegard Knef, Gustav Fröhlich, 13, 15, 17, 19, 21.  
**RONDELL** „VOM TEUFEL GEJAGT“ m. H. Albers, W. Birgel, M. Holst u. a., 12.30, 14.40, 16.50, 19 u. 21.10 Uhr.  
**PALI** „MEXIKANISCHE NÄCHTE“, der prächtigste Farbfilm, 12.30, 14.45, 17.00, 19.00, 21.15 Uhr.  
**Schauburg** Nur noch heute u. morgen: „DER REIGEN“ m. Arth. Schnitzlers Novelle, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Rheingold** Die Filmkomödie „WENN EINE FRAU LIEBT“ m. H. Krahl, Joh. Heesters, 15, 17, 19, 21 Uhr.  
**Atlantik** „JIM BANNE DER ROTEN HEXE“, großer Abenteuerfilm m. J. Wayne, Tägl. 15, 17, 19, 21.

**Film-Sonder-Veranstaltungen**  
**KURBEL** Heute 23 Uhr: „HAUS DER SEHNSUCHT“ ein menschlich wahrer Film, der zutiefst ergreift.  
Freitag, Samstag, jeweils 23 Uhr, Sonntag 15 (Übendl. halbe Preise) u. 23 Uhr:  
**RONDELL** „Trommel am Mohawk“ ein packender Indianerfilm.  
Sonntag, vormitt. 11 Uhr, 4. Wiederholung: „MENSCHEN UNTER HAIEN“. Vorverkauf hat begonnen. Anfragen wegen Schulvorstellungen unter Telefon 540 erbeten!

**Verloren**  
Deutscher Schäferhund entl. Abzug Schaber, Grötzingen, Weingartener Straße (Landhaus).  
**Unterricht**

**Haushaltungsschule „St. Hedwig“ Karlsruhe**  
St. Agneshaus, Hirschstr. 35b  
bietet jungen Mädchen gründliche Ausbildung in allen hauswirtschaftlichen Fächern, verbunden mit gelegener Allgemeinbildung  
Anmeldung für das Sommerhalbjahr — Beginn Ostern 1951 — nimmt entgegen.  
Schwester Oberin.

**Automarkt: Angebote**  
Kaufvertrag Ford Taunus günstig abzugeben, ☐ unter 1260 BNN.  
Adlerwagen, 6/24, offen, Gasuhr, kl. Posten, Transmissionswelle, 60 mm, mit Riemenscheiben, ca. 25 kg Kupfer z. vk. ☐ 1267 BNN.  
**BMW Personenwagen**  
1,5 Ltr., 4 Zylinder, 2 Vergaser, in tadell. Zustand zu verkaufen. ☐ unter K 2324 K an BNN.  
**BMW, 2 Ltr., tadelloser erh., Schälzer 5500** — für 4600 zu verk. Anzug, Autohaus Ries, Kriegsstr. 256.  
**DKW, 4-Sitz, Stahlk., neu lack., gg. Hochstg., 2. ver. verkaufen.** Knie-Lingen, Rheinrückstraße 14.

**DKW-Limousine Meisterklasse F 8**  
in bestem Zustand, gegen bar zu verkaufen ☐ u. K 2525 K an BNN.  
Einige gut erhaltene  
**Mercedes-Benz Lastkraftwagen**  
Kipper und Normalfahrzeuge, Nutzlast 3—5 t, im Auftr. zu verkaufen; ferner:  
**Adler-Trumpf-Cabriolet**  
äußerst preisgünstig,  
**Opel Super 6**  
beide in gutem Zustand im Auftr. zu verkaufen.  
**SCHOEMPERLEN & GAST**  
Khe., Sofienstr. 74/78, Tel. 540-42

**Guibard**  
Kleinlaster und Personenwagen  
**Auto-Dilzer, Amalienstr. 7**  
Ecke Herrenstraße — Ruf 5614  
**1 Möbelwagen-Anhänger**  
Dreilocher, Zweilocher u. versch. Kippanhänger preiswert zu verk.  
Erstmann, Maschinen- u. Elektro-Vertrieb, Karlsruhe, Karlsruh. 78, Telefon 8391  
NSU-Fax, 4 Gg., 5500 km, neuw., zu verk. ☐ unter 12673 an BNN.

**Reifen gut erhalten**  
6 Stück 4,00x18, 1 Stück 6,00x16, preiswert zu verkaufen.  
Konrad-Kreutzer-Str. 16, Tel. 3531.  
**Automarkt: Gesuche**  
PKW bis höchst. 1100 ccm, gl. Zust., mögl. DKW, geg. bar zu kaufen gesucht, ☐ unter 12670 an BNN.  
Dreier-Lieferwagen, gl. erhalten, ges. ☐ m. Preis u. Zahlungsbed. evtl. gg. Plattenarb. u. 12633 BNN.  
**Verkauf**  
Dunkl. Anzug, einreih., Gr. 48, 60—, Skihose 18—, Cul m. Hose (mittl. St. Fig.), 40—, z. vk. ☐ 12676 BNN  
Neuw. Smoking v. Schneiderei zu verkaufen, ☐ u. 12640 an BNN.  
Kommissionärs (Wollst.), s. gl. erh. z. vk. Schopp, Wielandstr. 8, Schlitzzimmer, m. Rost u. Matr., hell Eiche, l. neu, zvk. Tüllstr. 86, p. Geschm. Tisch, Büchereis, seltene Gelegenheits, preiswert zu verkaufen, Eisenlohrstr. 29, 1.

**Schweres Speisezimmer**  
eiche, gepfl., neuwert., günstig zu verkaufen. Telefon 47.  
**Guter Schreibtisch**, sof. zu verk. ☐ unter 12656 an BNN.  
Holzteil mit Polsterstuhl, gl. erh., bill. zu verk. ☐ u. 12642 an BNN.  
Gasbadofen (Junkers) zu verkaufen. Just, Luisenstraße 45, II.  
Kindersportwagen, Peddigrohr, gut erh., zu verk. Ansehen abends ab 19 Uhr, W. Brösl, Khe., Karlsruh. 71, I.  
Piano, eiche, neuwertig zu verk. Khe., Durlacher Allee 28, I., lks.  
SEW-Elekt.-Motor mit Getriebe, 7,5 PS, 229 Touren, wenig gebr., Klavier, sehr gut erh., zu verkaufen. ☐ u. 6365 an BNN Bruchsal.  
Neu. Fahrradshop, überd. 16 x 16, Faldschmiede, 220 o. 110 V, z. vk. Fr. Oechsler, Ing., Wiesental/Bd.

**Abbruchmaterial**  
Ab sofort werden gebr. Forle- u. Eichenholz, Bretter u. Biberschwanzziegel günstig verk. Näheres auf der Abbruchstelle Ettlingen, Leopoldstr. 3 od. Gebr. Griesinger, Eggenstein, Tel. 5635 Karlsruh. (Funk).  
**Kaufgesuche**  
Leinwand für Wandertechnik, kompl., u. Regeltüte, ca. 1 KVA, zu kauf. ges. ☐ unter 12600 an BNN.  
Gebr. Büroeinrichtung zu kaufen gesucht, ☐ unter 12671 an BNN.  
Groß. Teppich, gl. erh., sow. Zick-Zack-Nähmaschine zu kaufen gesucht, ☐ unter 12635 an BNN.  
Korbkindergarten, gl. erh., zu kf. gesucht ☐ unter 12641 an BNN.

**Kinder-Tage**  
Baby-Schlüpfer 1.10  
Baumwolle, in den Farben hellblau und rosa  
Strampelhose 1.35  
weiß, Baumwolle mit Kunstseide, hellblau u. rosa  
Baby-Jäckchen 1.45  
weiß und farbig, Größe 1—4  
Mädchen-Hemd 1.25  
kräftige Baumwolle, Größe 30—40  
Größe 30  
Mädchen-Garnitur 2.95  
Rippware, angenehm im Tragen, hellblau u. rosa, Gr. 30—40, Gr. 30  
Träger-Schürze 2.95  
flotte Form, blau/weiß gepunkt., Größe 60—90, Gr. 60  
Polo-Bluse 2.95  
Sweetform, modern, Ringelmuster, Größe 600  
Mädchen-Pullover 3.75  
flotte Ausführung, mit 1/2 Arm, Größe 36—40  
Regenumhang 4.50  
in viel. Farben, Größe 50—100, Größe 50  
Trachtenjanker 9.80  
in schönen Karos, mit grünem Kragen, Gr. 1—3  
Mit Luftballons für ihre Kinder

Während der Kinder-Tage im Erfrischungsaum  
Kindergedeck  
1 Tass.Schokolade od. Bohnenkaffee  
2 Dessertstücken mit Sahne  
-90

**UNION**  
Knabenrad gut erhalten, für 8jähr. Jungen zu kaufen gesucht, ☐ u. 12685 BNN.  
Zweirädriger Eisschrank zu kaufen gesucht, ☐ unter 12654 an BNN.  
Klavier zu kauf. ges. ☐ 12657 BNN.  
Moniereisen gr. Mengen geg. Höchststr. ges. Blenke, Betonwerk, Tel. Khe. 3204.  
Beracke, Montagebau mit Innenwänden, ca. 100 qm gut erh. gg. bar zu kaufen gesucht, ☐ unter 12674 an BNN.

**Möbelmann**  
KAISERSTRASSE 229  
KARLSRUHE

Die Spezialität des Hauses Otto Matheis  
**Kammgarn-Anzüge und Kammgarn-Anzugstoffe**  
in größter Auswahl aus preisgünstigen Abschlüssen!  
**Herren-Mäntel** Popeline, Trenchcoat, Cheviot und Gabardine  
in bester Qualitätsverarbeitung.  
**MODE-BEKLEIDUNGSHAUS Otto Matheis**  
Durlach Pinzthalstraße 45 Haltestelle Seboldstraße  
Mittwoch nachmittag geöffnet. WKV und Beamtentankabkommen.

**Suche zu kaufen**  
antike Kommode mit hohen Beinen wie Abb. (oder Schreibkommode), etwa 200 Jahre alt  
Preis: 250  
12598 BNN.

**Harmonium**  
geg. bar gesucht, ☐ 12752 an BNN.  
**Vermietungen**  
Lagerraum, 35 qm, m. Rückgeb., 1. Stock, Toreinfahrt, zu verm.; Anfragen unter Telefon 7615.  
Großes Zimmer, leer od. teilw. möbl., in schöner Wohnlage Durlachs, an beruht, Herr auf 1. 3. zu verm. Ritterstraße 23, II.  
Möbl. Zimmer in Rüpp. an beruht. Herr auf 1. 3. zu verm. ☐ 12645 BNN.  
Neubauwohnung in Freudenstadt, 4 Zi., Kü., Bad, Balkon, Zir.-Hgz., ruh. Lage, gg. Bauzusch. (Darl.) zu verm. ☐ unter 12668 an BNN.

**Mietgesuche**  
Laden gesucht zwischen Marktplatz—Hauptpost (Kaiserstr.). ☐ u. 12645 an BNN.

**Lagerraum**  
trocken, in gutem Zustand, ca. 40—60 qm, ebener Erde, zur Lagerung hochwertiger Lebensmittel, möglichst nahe der Hauptpost sof. zu miet. gesucht, ☐ unter K 2321 K an BNN.

Möbl. Mansardenzimmer von beruht. Fri. gesucht, ☐ 12662 BNN  
gut möbl. Zimmer von beruht. Jg. Herr zu m. ges. ☐ 12672 BNN  
Sehr saub. möbl. Zimmer, Nähe Werderpl., v. Beh.-Anges. p. 1. 4. ges. Sonntag, bevorz. ☐ 12671 BNN  
Möbl. Mansardenzimmer (auch teilw. möbl.) v. D. Schneiderin, d. auß. d. H. arb. ges. ☐ 12626 an BNN.  
Nettes, sonnig., gut möbl. Zimmer, am liebsten Bahnhofnähe oder Stadtmitte für Amerikaner ges. ☐ unter 12675 an BNN.  
2 Z.-Wohnung zum 1., sp. 15, April ges. Baukostenz. 500—1000 DM. ☐ unter 12679 an BNN.  
2 Zimmer, Küche, Bad, v. alt. Ehepaar ges., evtl. 1000.— DM Mietvorauszahlung, ☐ unter 12630 BNN.  
4 Zimmer-Wohnung zu m. ges. Evtl. Rep. od. Aufbau wird übernommen. ☐ unter 12645 an BNN.

**Wohnungs-Tausch**  
Med. 5 Z.-Wohnung, m. Bad u. Zubehör, gg. ebens. 4 Z.-Wohn., in gl. Lg. (Umzugsverg.) ☐ 12664 BNN  
4 Z.-Wohnung, m. Kü., Bad, Spelsek., Zentr.-Hgz., 2 Keller i. 1. Stock, Süd., Miete 90.—, gg. 2 Z.-W. m. Bad, i. gl. Lage zu 1. gesucht. ☐ unter 12653 an BNN.  
4 Zimmer, Küche, Bad, Bahnhofnähe, gg. 4 Z.-Wohnung, parti. od. 1. Et. z. 1. ges. ☐ 12639 BNN.

**Geselligkeit**  
Jungfer Mann, 24 J., wünscht die Bekanntschaft eines kl. d. kl. Mädchens zw. gemeinsam. Kino- und Tanzbesuch. ☐ u. 12622 an BNN.

**Heiraten**  
Frau, 55 Jahre alt, mit etwas Vermögen, wünscht liebev. Herrn, in sicherer Stellung, zw. Heirat k. zu lernen. ☐ unter 12632 an BNN.

**Werbung**  
Möbel-Schwarz, Neustadt/Haardt, größte Auswahl, Katalog frei.  
**Goldfedern**  
14 Karat Friedensqualität, z. Zt. noch ohne Aufschlag, eigene Füllhalter-Rep.-Werkstatt, Füller-Klinik, Khe., Steinstr. 27, Hof.  
**Übernehme Lohnaufträge**  
in Strümpfen aller Art, Maschinen 6, 7, 8 und 10er Teilung vorhanden.  
Maschinenreparatur, Juchem, Niederwörresbach/Nahse.

**Tonrohre**  
150 mm Ø, eingetr. R. Klöhn, Art.-Kos., Eing. Kufmaulstr. Telefon 5067  
**Nähmaschinen-Spezialhaus**  
Nabben & Co., Kaiserpassage  
**Anhänger**  
für Fahrrad, Motorrad, verkauft Müller, Winterstraße 7.

**Tafelbestecke**  
98 g schwere Silberauflage direkt an Private. Nur 1a Markenware, geg. Teilzahlung, ohne Aufschlag. Verlangen Sie Musterkatalog gratis.  
Josef Pilgram  
Großversand f. feines Tafelsilber, Scharode/Westl.  
**Rudolf Roeder**  
vorm. Schweißtechnik Karlsruhe  
Telefon 2524  
schweißt alle Metalle und Grauguß, übernimmt außerdem De- und Montagen.

**Große Auswahl Gute Qualität Kleine Preise**  
Das hat sich jetzt schon überall herumgesprochen und unsere zufriedenen Kunden bestätigen das immer wieder. Darum überzeugen Sie sich, der Weg lohnt sich!  
**Popeline-Mäntel für Damen u. Herren**  
58.— 73.50 78.— 94.— 104.50  
**Wetter-Mäntel Gummiblatist f. Damen u. Herren**  
30.80 33.— 35.—  
**Kinder-Regen-Umhänge wasserdicht**  
7.50 10.65 12.75 15.25 17.25 21.30  
**Lumberjacken u. Ranchjacken** Cord-samt  
37.20 42.— 45.— 53.— 55.—  
**Motorfahrerhosen u. Jacken**  
Autorisierte Verkaufsstelle für  
**KLEPPERMANTEL**  
Am kommenden Sonntag mit dem Omnibus nach Untermarkt in einen pfundigen Skiwinter, Fahrpreis DM 5.—  
**SPORTMÜLLER**  
Waldstraße 26, b. Kaffee Museum

bei Grippe: **PETRIN**  
IN APOTHEKEN 10 TABLETTEN - 50 20 TABLETTEN 1.60

**VIVIL**  
Rundfrage 1951

Diese Rundfrage ist kein übliches Preisschreiben sondern eine Marktbefragung, die unsere Informationen über die Wünsche der Verbraucher und über Verbrauchsgewohnheiten ergänzen soll. Damit ein genaues Bild aus dem Bundesgebiet mit West-Berlin entsteht, wollen wir möglichst viele anregen, den untenstehenden Antwort-Kupon wahrheitsgemäß ausgefüllt, auf eine Postkarte gelebt bis zum 30. 4. 1951 (Poststempel) einzusenden. Wir sind jedem Mitwirkenden dankbar; zwar können wir nicht jedem für seine Mitarbeit belohnen, aber um die Teilnahme interessant zu machen, geben wir jedem, der mitmacht, — ohne daß ein Kauf oder irgendein Einsatz verlangt wird — eine Chance für eine der Prämien:  
**500 STRICKER-Fahrräder als Prämien**  
Diese Prämien fallen an Mitwirkende aus solchen Orten, für die am 30. 4. 1951 die meisten Antwort-Kupons im Verhältnis zur Einwohnerzahl festgestellt werden — und zwar  
100 Fahrräder in eine Großstadt über 400 000 Einwohner  
je 50 Fahrräder in vier Städte von 100 000 bis 400 000 Einwohner  
je 25 Fahrräder in acht Städte oder Gemeinden unter 100 000 Einwohner  
Gehen aus einem dieser Orte mehr Antworten ein, als Räder dafür ausgesetzt sind, so fallen diese an diejenigen Mitwirkenden, die nach nationalem Feststellung mit ihrer Schätzung der Zahl der tatsächlichen Eingänge von Antwort-Kupons aus ihrem Wohnort am nächsten kommen. Diese Entscheidung schließt den Rechtsweg aus. Diese Kupon-Anzeige erscheint in allen größeren Tageszeitungen und Illustrierten und ist kostenlos zu haben überall, wo es **VIVIL** gibt, und beim Hersteller.

Der Werbespruch war mir noch nicht bekannt  
war bekannt durch  
Anzeige Plakat  
Laden Kino  
Radio Eisenbahn  
mit  
VIVIL  
Dieses Reklamé mit der Warenmarke aus dem Gedächtnis so farbig machen, wie es von VIVIL-Werbung her in Erinnerung ist  
Von 10 befragten Bekannten haben immer  
Pfefferminz bei sich — kennen  
Marke für Pfefferminz — habe ich  
veran-  
laßt, bei der Rundfrage mitzumachen.  
(Antworten der befragten Teile ist auf Wunsch mit  
Ich schätze, daß aus meinem Wohnort  
Antwort-Kupons eingehen  
Zurücksende Kartonen ankreuzen oder ausfüllen! Anzugeben u. Angehört deutlich evtl. Postadresse (gibst nicht an)  
Ich bin über 10 15 25 45 Jahre alt  
männl. weibl. Nichtraucher Raucher  
Bewußtlos als  
Ich bevorzuge Pfefferminz  
Marke:  
frühmorgens  
bei der Arbeit  
als Lüfter und Zuspäher  
in der Pause  
auf Fahrt, Wanderung, Reise  
bei Sport und Spiel  
nach dem Rauchen  
zur Erfrischung des Mundes  
bei Magenstörung  
bei Erfrischung  
bei Erfrischung  
zur Anregung der Teilnehmung  
Kenn-Nr.  
187  
Kupon mit Kenn-Nummer bis 30 April 1951 absenden an  
DIE WERBE GmbH., Arbeitsgruppe Marktanschlag, ESSEN